

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreizehntägige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 99.

Halle, Dienstag den 30. April
Hierzu eine Beilage.

1861.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 29. April 8 Uhr 15 Min. Vormitt.
Angekommen in Halle den 29. April 8 Uhr 35 Min. Vormitt.
Washington, den 15. April. Der Präsident
Lincoln beruft durch eine Proclamation 75,000 Mann
Milizen ein, um die Festungen als Bundeseigenthum
wieder zu erobern. Der Congress ist zusammenberufen.

Deutschland.

Berlin, d. 28. April. In der gestrigen Sitzung des Herren-
hauses beschloß dasselbe bezüglich des Gesetzentwurfs wegen Regu-
lierung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in Neu-Vorpom-
men und Rügen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, diesen
Entwurf zunächst an die Provinzialstände der Provinz Pommern zur
Bewertung gelangen zu lassen. Es hat dies eine gleiche Wirkung
mit der Ablehnung des Gesetzes. Hierauf beschäftigte sich das Haus
mit Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Eide der Juden,
dessen erster Paragraph mit 74 gegen 35 Stimmen abgelehnt wurde,
worauf der Justizminister eine Vertagung der Verhandlung beantragte.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses protestirte
der Abg. v. Winde gegen ein in dem stenographischen Bericht ent-
haltenes dissentirendes Votum der Abgg. Anker, Behrend und
Gen. in Betreff des v. Niegowski'schen Antrages. Es erhob sich
darüber einige Diskussion, welche indessen ein bestimmtes Resultat
nicht hatte. — Das Haus beriet abdann den Gesetz-Entwurf betr.
die Competenz der Ober-Bergämter. Derselbe wird größtentheils nach
den Commissions-Anträgen erledigt.

Das Haus geht hierauf zum Bericht über die Anträge der Abgg. Behrend und
Carlowitz, betreffend den Erlass eines Gesetzes über die Ministerverant-
wortlichkeit, über. Referent Dr. Giesl. Ein Antrag des Abg. Behrend ver-
langt die Zurückweisung in die Commission, der Abg. Reichensberger (Göln) schlägt
eine motivirte Tagesordnung vor. Abg. Behrend (Danzig) nimmt zuerst das Wort;
er bittet, man möge nicht verwechseln ohne gehört zu haben. Neues oder besonderes
Interessantes habe er nicht zu sagen. Die Anträge, die hier gemacht sind, sind rein
constitutioneller Natur, und im Jahre 1851 habe der Präsident eine Interpellation
über diesen Gegenstand an das Ministerium gerichtet, später habe Wenig einen von
dem Redner nur reproducirten Entwurf ausgearbeitet und in jeder Session, habe dies
sehr hochverehrte Mann gemeint, müsse die Ausführung des Art. 61 der Verfassung in
Erinnerung gebracht werden. Damals sei der Antrag Wenig's von Männern wie Sartorius,
Brachner, Kühne, Witow unterstützt worden. Er habe nicht verstanden, was das
heissen solle, die Garantie gegen Verfassungsverletzungen der Minister
liege in dem Gewissen der Minister. Der Commissionsantrag habe nach der Erklärung
der Regierung in der Commission keinen Gegenstand mehr. Wir legen einen
großen Werth auf das Recht der Initiative, seitdem Seitens des Ministeriums ein
gewisses Widerstreben gegen diese Initiative des Hauses sich kund gegeben. Gerade
die ganze Materie, um die es sich hier handelt, verlange die Initiative des Hauses.
Man könne nicht verlangen, daß das Ministerium selbst die Steine zum Baue zusam-
menbringe, der seinem Wirken bestimmte Grenzen ziehen soll. Auch die angeleglichen
Schwierigkeiten können nicht in Betracht kommen, und er bittet, den Entwurf der
Commission zur Prüfung anzuempfehlen. Abg. v. Rosenbergr-Kipinsky hat
nur die Absicht, sein Votum für den Commissionsantrag zu motiviren. Unberührt
sind die materiellen Bedenken gegen den Antrag, unberührt die Behauptung, ein
Ministerverantwortlichkeitsgesetz verlege das Ansehen der Krone. Dies Gesetz wird im
Gegensatz des monarchischen Prinzips, der Krone Schutz und Trutz sein, die Krone
vor äußerlichen Einflüssen schützen. Ein solches Argument ist abzuweisen;
nicht einer im Hause will das monarchische Prinzip verlegen. So lange der Art. 61
besteht, muß man auf seine Ausführung dringen, will man kein Ministerverantwor-
lichkeitsgesetz, so soll man die Aenderung des Art. 61 beantragen. Man behauptet
immer seine Verfassungstreue, und fordert man einmal etwas, das in der Verfassung
steht, dann heißt es: das geht nicht, das verlegt das monarchische Prinzip. Nicht der
Schlusstein, sondern das Dach der Verfassung bildet das Gesetz. Mögen Sie die Ver-
fassung unter Dach bringen. Abg. Wagner (Regenwalde) erkennt mit seinen Freun-
den an, daß die Alternative gegeben ist, den Art. 61 auszuheben oder auszufüllen,
und daran denke er und seine Freunde und haben immer daran gedacht; der Art. 61
ist schädlich und gefährlich und nicht ausführbar. Der Bericht sei eine schöne Blu-
menlese von Ansichten (der Redner nennt die einzelnen Stimmen, es sind ihrer bekannt-
lich viele), die Erklärung der Regierung in der Commission sei sehr auf Schrauben
gestellt, und der Wechsel des Justizministers kann unendlich auf die Einbringung des

des Gesetzes hemmend eingewirkt haben. Da muß etwas anders liegen; — die
Sachen sehen sich von den Bänken der Opposition anders an als von den Minister-
bänken aus. Wir wünschen eine nach oben und unten erträgliche Ministerverantwor-
tlichkeit; es ist sehr zweifelhaft, ob das gestern berathene Gesetz nicht auf die Minister
auch seine Anwendung finden könnte. Das Bedürfnis der Regulierung der Frage ist
bedrängend, aber die Regulierung ist nur möglich in Verbindung mit der Verantwortlichkeit
der Justizminister. Der Art. 106 der Verfassung muß auch aufgehoben werden und will man
immer englische Zustände auf unsere übertragen, so nehme man auch von denselben an, was
erträglich ist. Die Verantwortlichkeit der Minister ist unveränderlich mit der Unabhin-
gigkeit der Krone, der König ist der Herr des Ministers und nicht die Landesvertre-
tung. Eine Anklage von Ministern ist selten meint man, also ist die Einwirkung
dieser Institutionen unerwünscht. Das ist falsch — darin liegt nicht der Schwer-
punkt, sondern darin, daß der Schwerpunkt von der Krone nach der Landesvertre-
tung gelegt wird. In England ist die Anklagestellung der Minister nicht auf eine
Verfassungsverletzung beschränkt, sondern sie tritt ein, wenn ein Vergehen vorliegt,
wegen dessen jeder andere auch bestraft wird, und so ist es auch in Amerika. Das
Gesetz ist nicht der Schlußstein der Verfassung, sondern der Schlußstein ihres Sys-
tems; unter Schlußstein ist das Königthum. Heute, wo die Wollen immer dichter
werden, wo das alte Europa in allen Fugen tracht, ist die höchste Concentration der
Gewalt notwendig. Die Anträge haben den sehr pikanten Beigeschmack eines Miß-
trauensvotums gegen das Ministerium. Dem Gesetz-Entwurf Behrend ist der
Vorzug zu geben; der Minister-Präsident v. Mantensfeld war viel verfassungstreuer
als das jetzige Ministerium; er hat damals einen solchen Entwurf vorgelegt, der
freilich von der damaligen ersten Kammer abgelehnt wurde. Der Antrag des Abg.
Carlowitz ist nicht warm, nicht kalt. Abg. Dr. Beseler: Je nach dem praktischen
Beurtheilen der Lage müsse man die Frage einrichten. Art. 43. Die Person des Kö-
nigs ist unverletzlich. Art. 44. Die Minister des Königs sind verantwortlich. In
diesen Worten liegt der Kern der Frage; die Klus ist herauszufüllen, sie muß aus-
gefüllt werden. Die deutschen Landesherren haben in früheren Zeiten vor Gericht ge-
standen — heute ist die Unverletzlichkeit der Krone durch die Verantwortlichkeit der
Minister möglich gemacht worden. Diese Institution wäre aber eine Illusion, wenn
sie nicht rechtlich geregelt werde und deshalb ist der Art. 61 der Verfassung da. Schwer
ist die Frage zu lösen, aber das darf von der Lösung nicht abhalten. Der Begriff
der Verfassungsverletzung ist leicht durch den Begriff von einem Verbrechen zu ver-
einfachen. Bei der Stellung der Staatsminister kommen aber ganz andere Verhältnisse in
Betracht als bei andern Staatsbeamten; das Verbrechen der Verfassungsverletzung
müßte aber seine entsprechende Strafe haben. Den Ausführungen des Referenten kann
man nicht überall beistimmen. Die Verantwortlichkeit auf die Verfassungsverletzung
beschränken oder auf jede Gesetzesverletzung ausdehnen, ist eine Frage der Zweck-
mäßigkeit, nichts weiter. Auf Abolitionismus kommen die feiner Debatten alle zurück,
wenn ein Minister wegen eines ungeschicklich abgeschlossenen Vertrages u. s. w. verantwortlich
machen wollen? Es handelt sich hier um das Verbrechen der Verfassungsverletzung und
was eine solche Verletzung ist, darüber herrscht im Volke kein Zweifel. Wollen Sie
eine volle Freiheit im besten Sinne des Wortes, dann müssen Sie verantwortliche
Minister haben, die die allerhöchste Person dessen mit ihrer Verantwortlichkeit (Straf-).
Der treue Gehorsam ist nicht, daß der Minister gehorcht, was man ihm befehlet, der
treue Gehorsam besteht darin, daß er sich identisch mit dem Willen des Trägers der
höchsten Gewalt. Gähne es in Preußen einen Mann, der ein verfassungswidriges Ge-
setz in Ausführung zu bringen versuchte, dann werde ihn sicherlich das Gesetz ereilen.
Die Verfassung muß erfüllt werden. Abg. Reichensberger (Göln) erläutert die
Gründe warum er eine motivirte Tagesordnung eingebracht; der Redner ist kaum
verständlich bei der Unruhe im Hause, das eine Vertagung der Debatte lieber gesehen
hätte). Abtrünnige sind er und seine Freunde nicht, indem sie diesen Antrag stellen;
der Vorwurf ist ungerecht und gebührt eher den Herren rechts; jedenfalls sei Dr.
Behrend zu danken, daß er sie nicht für Reactionäre mit rückwärtiger Kraft erklärt ha-
be. Die Ministerverantwortlichkeit ist nicht etwa ein neuer Begriff, er ist uralter; der
Abolitionismus ist neu, die Freiheit ist alt. Hier handelt es sich nur um die Dyo-
nimität der Frage. Erklärt man die Angelegenheit für eine fällige Grenzfrage, so
klingt es tömlich, daran eine bestimmte Zeit zu knüpfen, wo diese Schuld erst bezahlt
werden soll. Wie sehr Dyonimitätserückichten Anschauungen weichen, das kann man
jeden Tag sehen; solche Wechsel dürfe man nicht weiter träumen. Es geht immer
Schlagwörter, die man in Anwendung wird bringen können, und die mehr wirken,
als der gemüthliche constitutionelle Weg. Man müßte sehr vorsichtig sein, wenn es
sich darum handelte, die Macht der Krone nach Außen und nach Innen zu modifiziren.
Wenn aber auch ganz politische Winckelne bereichte, so müßte man doch bedenken, daß
aus der jetzigen Beratungen ein genügendes Resultat nicht zu erwarten ist. Der
Reichs- und schreibsittige Professor der Nationalversammlung Mittemader hat ein
zwei Finger dieses pro memoria über die Ministerverantwortlichkeit geschrieben und
das Gesetz ist doch damals ad acta gelegt worden. Und in den Ländern, wo verant-
wortliche Minister sind, geht es nicht besser her, als bei uns; ein Ministerverantwor-
lichkeitsgesetz ist eine Art Staatsstreich. (Der Herr Redner kann nur noch mit Mühe
die Ungelegenheit des Hauses bekämpfen, und die Allingel erndt häufiger und häufiger.)
Der Neg-Commiss. Justizrath Friedberg wiederholt die bereits in der Commis-
sion abgegebene Erklärung auf die Gewiss hin, daß sie von Abg. Wagner ungenügend be-
sunden werde. Die Regierung hofft schon in der nächsten Session das Gesetz vorlegen

zu können. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird abgelehnt, die Debatte verlagert und die Sitzung um 3 1/2 Uhr geschlossen.

Die neu gebildete Fraktion der äußersten Linken hat zur Debatte über den Negolewski'schen Antrag (wie vorstehend erwähnt) ein dissentirendes Votum abgegeben. Nach den Unterschriften gebören jetzt zur Fraktion die 17 Abgeordneten: Anker, Behrend (Danzig), v. Forckenbeck, Samradt, Gorkha, Häbler, Houffelle, Frhr. v. Hoyerbeck, Krüger, Lieb, Dr. Morgen, Schülze (Berlin), Senff, Stephann, Tzschedel, Thiel, Dr. Waldeck. Sie demängeln den Beschluß des Abgeordnetenhauses zuerst aus formellen Gründen, indem derselbe jeder Minorität das Wort abschneiden kann und eine Zwischeninstanz zwischen dem Antragsteller und dem Plenum des Hauses bildet, welche auch über die Materie eines Antrages entscheiden kann. Die Unterzeichner des Dissenses begründen denselben aus der Geschäftsordnung. Sodann aber erklären sie sich noch mehr aus materiellen Erwägungen gegen die Ausschließung der Debatte bei dem Negolewski'schen Antrage. Dessen Verfassungswidrigkeit steht ihnen eben so fest, wie sie nicht an seiner Verwerfung zweifeln; sie schließen ihr Votum mit folgenden Bemerkungen:

Aber eben weil es sich bei den weit greifenden Beziehungen des Antrags um mehr als eine bloße innere Verfassungsfrage, um ernste, kühne Vermählungen, um die nationale Idee handelt, welche in unfern Tagen so gewaltige Umwälzungen in dem europäischen Staatensysteme bewirkt hat, erheben eine eingehende Erörterung, welche allen Seiten der Frage gerecht wurde, schon durch die Würde des Hauses im gegenwärtigen Augenblicke gebietet. Sie erheben ferner geboten mit Rücksicht auf die deutsche Bevölkerung der östlichen Landesteile, deren Rechtsbewußtsein und nationale Energie der polnischen Bewegung gegenüber durch die offene Darlegung einer Sachlage, in welcher alle rechtlichen, politischen und geschichtlichen Momente so klar und entscheidend gegen den gestellten Antrag sprechen, wahrhaftig mehr belebt und gehoben worden wären, als durch einen solchen Uebertrag zur Tagesordnung, dessen parlamentarische Pointe sich dem Verständnis der meisten entzieht. Endlich war es geboten im Interesse unserer engern preussischen sowohl als des großen deutschen Gesamtvolkes, indem es darauf ankam, ohne Rechte kränken zu wollen, welche der v. Negolewski'sche Antrag nicht berührt, die deutsche Seite der Frage gehörig hervor zu heben, da es sich um die Entfremdung von Landesteilen handelt, in welchen sich deutsches Leben und deutsche Cultur von alten Zeiten her eingebürgert und unter dem Schutze der preussischen Regierung die unbestreitbare Herrschaft gewonnen haben, deren Trennung von Preußen also eine Einbuße für ganz Deutschland sein würde.

In Folge eines Monitums der Deputationskammer ist, in Ausführung des Artikels 44 der Verfassungs-Urkunde, von Sr. Maj. dem König nach Anhörung des Staatsministeriums angeordnet worden, daß Cabinets-Drebes in allen Fällen, wo der Ressortminister an der Contrafignierung durch Abwesenheit oder Krankheit verhindert ist, nur durch einen Minister, welcher den abwesenden oder erkrankten Minister vertritt, contrasignirt werden dürfen, was bisher nicht immer der Fall gewesen zu sein scheint.

Die ministerielle „Preussische Zeitung“ kommt heute auf die Verhandlungen der hiesigen Stadtverordneten über die Verhältnisse des Polizei-Präsidiums, und meint, daß, obwohl der Bericht des Prof. Sneyß, dem die Stadtverordneten-Versammlung beigetreten sei, zwar eine Menge gravirender Behauptungen enthalte, daß es denselben an Beweisen aber noch fehle. Nach Erwägung aller Schritte, welche von der Staatsregierung in dieser Sache gethan seien und noch in Aussicht ständen, sei anzunehmen, daß es kaum einer neuen Anregung von Seiten der Vertreter der Kommune Berlin bedürft hätte, um die obersten Staatsbehörden zu veranlassen, dasjenige zu thun, was vom Disciplinarstandpunkte aus ihre Pflicht gegenüber den betreffenden Beamten erheische. Es scheint, daß der Kommune Berlin zur Wahrung ihres finanziellen Interesses die geeigneten Wege offen ständen, daß es aber ein nicht wohl zu begründendes Verlangen sei, die Staatsanwaltschaft dazu zu benutzen, der Kommune die Beweislast für ihre Ansprüche abzunehmen.

Die ersten zur Versendung durch die Post bestimmten Exemplare der gestrigen Volkszeitung sind wegen des Veitartikels: „Zur Polizeiwirtschaft“, auf Requisition der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden, weil in demselben der Thatbestand der Beleidigung der Staatsanwaltschaft in Bezug auf ihren Beruf enthalten sein soll. Die Nummer ist daher in einer zweiten Ausgabe ohne Veitartikel erschienen. Auch die heutige Nationalzeitung ist mit Beschlag belegt worden.

Die heutigen Zeitungen enthalten folgende Erklärung:

Der Publikum hat sich beiläufig meine Amtsdimension öffentlich anzugehen, die erfolgt ist, weil ich an g. v. l. i. c. „Der intellektuelle Urheber der in den hiesigen Provinzen und in der Montagszeitung Berlin enthaltenen Mittheilungen über die Beschäftigung bei dem Polizei-Präsidio, sowie über das Verhalten einzelner Beamte derselben ist.“ Die Disciplinar-Untersuchung, der ich mit Rücksicht entgegenstehe, wird den Umstand dieser Behauptungen darthun. Ein Zusatz des Berichtes im Publikum sucht meinen Charakter zu verächtlichen und stellt mich in eine Reihe mit dem in Kriminal-Untersuchung befindlichen Wächmeister Häbler, weil ich vor 13 Jahren kriminallich bestraft sei. Diese Behauptung ist unwarhaft, ich bin nicht kriminalisch bestraft und behalte mit dem Rechtsweg gegen den Verfasser des Artikels vor. Zur Aufklärung des Faktums für diejenigen, die mich nicht kennen, Folgendes: Am 5. Januar 1854 verhaftete ich in meiner amtlichen Eigenschaft verurtheilt den bestraften Arbeitersuchen Garbe wegen dringenden Verdachtes des Diebstahls, und fand, wie ich persönlich vorkam, die gestohlenen Uhren bei ihm. In meinem darüber erstatteten Berichte habe ich ausgedrückt, daß es mit gelungen sei, mich seiner zu verschern. Dies Geschehen, sich seiner zu verschern, war auf meinen Befehl von zweien meiner Untergebenen ausgeführt, die ihn mit fesseln, damit ich die Verhaftung vollziehe. Bei den gerichtlichen Verhandlungen gegen den Dieb am 24. Januar (also 10 Tage später) nahm ich meinen am 5. Januar abgesetzten seitentlang Bericht in dieser Sache auf meinen Anteil, ohne jedes Wort in demselben noch ein Mal zu wiederholen, vielleicht auch ohne des Gegenstandes in den geringeren Kleinigkeiten mir noch bewußt zu sein, weil ich damals im sogenannten Folgenreich täglich 6—8 Verhaftungen wegen Diebstahls ausführte und über jede derselben einen längeren Bericht machte. Ich wurde des gebrauchten Ausdruckes wegen: „es gelang mir, mich seiner zu verschern“ (ein Ausdruck, der weder auf den Dieb und seine Verhaftung, noch auf das Faktum den geringsten Einfluß hatte) wegen fahrlässiger Ablegung eines Zeugnißes zur Untersuchung (während der ich bei der Polizei anderweitig actus war), gezeugt, auch zu der Wochen-Geschäftszeit verurtheilt, in dessen durch Cabinets-Drebes einer Majestät des hochseligen Königs, Allerhöchsterwegen meine Freisprechung mündlich mit folgenden Worten vollzog: „Ein jeder General sagt ja in seinem Bericht, ich habe die Schlacht gewonnen, jeder Baumeister, ich habe das Haus gebaut.“ Ich habe aus diesem Vorfalle nie ein Hehl gemacht, er ist meine Vorgesetzten und meinen

Freunden bekannt gewesen; er hat mir weder in der Achtung meiner hohen Vorgesetzten, noch in der Liebe meiner Freunde geschadet! Hermann, Königl. Polizei-Reservé-Kapitän, zur Zeit vom Amte suspendirt.

Der „W.“ u. „S.“ wird geschrieben, daß „die Preussische Regierung an einer Denkschrift arbeitet, welche den übrigen Bundesregierungen die Gründe darzulegen bestimmt, aus denen sie im preussischen und deutschen Interesse sich außer Stande gesehen, bei den Verhandlungen behufs einer Verständigung über die Revision der Bundes-Kriegsverfassung, den Vorschlägen Oesterreichs, oder vielmehr deren Bedingungen und Voraussetzungen, zuzustimmen.“ — Wie wir hören, ist diese Mittheilung eitel Erfindung.

Das Direktorium des Vereins für Rübenzucker-Industrie macht bekannt: Am 25. d. ist die zwischen den Abgeordneten der Zollvereins-Staaten über die Export-Bonification für Rübenzucker und die Herabsetzung des Zolles von indischem Zucker und Syrup getroffene Vereinbarung unterzeichnet. Es treten demnach, wenn dieses Abkommen, wie zu erwarten steht, von den einzelnen Zollvereins-Regierungen ratifizirt und von den Landesvertretungen genehmigt werden wird, vom 1. Sept. d. J. ab, als Exportbonification a) für Rübenzucker 2 1/2 Thlr. für den Centner, b) für Brodzucker 3 1/2 Thlr. für den Centner, dagegen Zollermäßigungen für den Import a) bei Brodzucker, Candis u. s. w. auf 7 1/2 Thlr. für den Centner, b) bei Farin, Rohzucker zur Confumtion auf 6 Thlr., c) bei Rohzucker für Siebereien auf 4 1/4 Thlr. und d) bei Syrup auf 2 1/2 Thlr. ein. Die Zollvereins-Conferenz hat damit ihre Thätigkeit geschlossen. Es wird Sorge getragen werden, die Genehmigung des preussischen Landtages schleunigst herbeizuführen.

Für das Stein-Denkmal sind bei dem Comité bis jetzt 28019 Thlr. eingegangen.

Frankfurt a. M., d. 24. April. (Tel. Dep.) In der heutigen Bundestags-Sitzung ließ Dänemark erklären: das Patent von 1859 sei den Ständen zur Zustimmung, wenn auch nicht Aufhebung, vorgelegt; dagegen von den Ständen aus Bedenken wegen Kompetenz-Ueberschreitung zurückgewiesen. Ferner wurde rücksichtlich der Bundes-Kriegsverfassung beschlossen: die Reserve-Division sei zu erhalten und das Ersatztroop-Contingent auf ein Drittel Prozent zu erhöhen.

Italienische Angelegenheiten.

Ist die Versöhnung zwischen Garibaldi und Cialdini aufrichtig und der „Dualismus“, welcher Garibaldi und Cavour trennte, beseitigt? Und, wenn Letzteres der Fall ist, hat Cavour Zusagen gemacht, die ihn auf den Kriegspfad führen werden? Diese Fragen beschäftigen jetzt die öffentliche Meinung im höchsten Grade, weil von ihrer Lösung nicht bloß Italiens, sondern Europa's Ruhe für die nächste, wo nicht für geraume Zeit abhängt. Zum Glück liegen schon heute einige Symptome vor, wodurch der Schluß nicht gewagt erscheinen dürfte, daß Garibaldi als Pfand der Versöhnung nicht mehr verlangt hat, als Cavour versprechen konnte und wollte. Es hieß, Garibaldi werde eine Rundreise durch Italien machen. Daß eine solche zu endlosen Kundgebungen geführt haben würde, liegt auf der Hand. Garibaldi hat vor der Hand diese Rundreise aufgegeben. Er ist nicht nach Mailand und an den Comer-See abgereist, auch nicht in Turin geblieben, sondern hat auf einige Tage bei seinem Freunde, dem Marschese Pallavicino, der unter ihm Prodictator in Neapel war, Quartier genommen und wird von dort — die Villa liegt bei Strabella, unweit von Piaccenza — direkt über Senua nach seiner Enfsibelei auf Caprea heimkehren. Garibaldi steht demnach vorläufig seine persönliche Mission, die ihn bezog, nach Turin zu eilen, als benigt an. Die italienischen Blätter rufen der Aussöhnung zwischen Garibaldi und Cialdini Beifall zu, und die Haltung der Garibaldisten ist fortwährend eine durchaus gemessene. Die „Opinione“ erklärt ausdrücklich die Gerüchte, als hätten in Bologna und Senua Kundgebungen Statt gefunden, für grundlos. Auch die neuesten Berichte aus der Basilicata, aus Calabrien und aus der Hauptstadt Neapel lauten durchaus beruhigend. Die Nationalgarde in der Basilicata haben förmliche gemeinschaftliche Treibjagden auf die reactionären Banden und Banditen angestellt, während an der Grenze der Provinz, in Ulla, Rionegro, Savillo u. s. w., reguläre Truppen stehen, welche die Verfolgten am Einbrechen in andere Provinzen verhindern. In anderen Provinzen hat man besonders die Klöster und Pfarrhöfe nach Waffen und Correspondenzen durchsucht und manche Aufschlüsse gefunden, in Lanciano z. B. ein Offiziers-Patent, das König Franz erst im März d. J. in Rom ausgestellt hatte.

Das zu Turin erscheinende französische Blatt „L'Italie“ vom 26. März veröffentlicht einen Bericht über den genauen Hergang der Aussöhnung zwischen Cavour, Cialdini und Garibaldi. Danach ging von Marschese Trecehi, Garibaldi's Adjutanten, der erste Schritt des Entgegenkommens aus. Trecehi hatte eine Unterredung mit Cavour, der eine Konferenz zwischen diesem und Garibaldi folgte, welche ohne Zeugen stattfand, über eine Stunde dauerte und nach der beide Männer vollständig mit einander zufrieden schieden. Diese Zusammenkunft fand im königlichen Palaste Abends um 7 Uhr statt. Später ward Garibaldi durch den Marschese Pallavicino, seinen ehemaligen Prodictator in Neapel, zu Cialdini abgeholt, und der Bericht der „Italia“ versichert, beide Männer seien hier einander in die Arme gestürzt.

Aus Turin, d. 24. April, wird der „Augsb. Allgemeinen Zig.“ geschrieben: Bei der von dem Könige veranstalteten Konferenz mit Garibaldi empfing der König den General mit außerordentlicher Liebenswürdigkeit, und nachdem er ihn zärtlich umarmt hatte, sagte er scherzend: „Cavour spricht besser, als Sie.“ Worauf Garibaldi erwiderte: „Ja, Majestät, aber ich sage das, was ich im Herzen fühle.“

Nach Privatbriefen aus Turin verammelten sich nach der Versöhnung Garibaldi's mit Cavour und Cialdini diese Personen, so wie

Die Generale Fanti, Camarmora, Durando, Cosenz und Birlo und der noch franke Katszi im Kabinette des Krieges, um Aufschlüsse über die Rüstungen zu erhalten. Die gegebene Auskunft soll den Anwesenden genügend erschienen sein. Noch am nämlichen Abend reisten Birlo nach Monbovi und Sirtori nach Jozza ab, wo sich die Depots der Freiwilligen befinden. Der General Nebici bleibt in Turin, um Fanti in der Organisation der Cadres der Freiwilligen zu unterstützen. Cosenz geht nächsten Montag nach Bologna und von dort nach Neapel, während Turr provisorisch in Mailand bleibt. Derselbe leht nämlich Angesichts der ungarischen Eventualitäten ein jedes regelmäßiges Commando ab.

Die italienische Deputirten-Kammer hat am 26. April die Verlängerung der Dienstzeit der mobilen Nationalgarden um drei Monate zum Beschlusse erhoben. — Der „Opinione“ zufolge haben Fürst Rusa und der Bey von Tunis das Königreich Italien anerkannt.

Laut Berichten aus Neapel vom 27. April war dort am 26. April ein Aufruhr ausgebrochen, jedoch unterdrückt worden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Wie aus den Provinzen gemeldet wird, marschirten kuffantische nach Neapel in dem Glauben, daß die Verschwörung gesiegt habe. 500 Insurgenten rückten aus dem Kirchenstaat in die Provinz Aquila ein und vier Schiffe, mit bourbonnischen Soldaten an Bord, segelten am 25. d. Mts. von Civita-Vecchia nach Neapel ab. In Neapel herrscht Ruhe.

Wie man vernimmt, ist der König von Neapel noch keineswegs gefonnen, sich durch die Ereignisse in der Ausübung seiner souveränen Rechte beirren zu lassen. Er hat sich in Rom eine Staatskanzlei eingerichtet, vermittelt welcher er den Anhängern seiner Rechte Pässe, Legalisationen u. ausfertigt. Vor kurzer Zeit haben einige Dominicaner-Mönche, die sich nach der Insel Corfica begeben, sich ihre Pässe in dieser Kanzlei ausstellen lassen.

Nach der „Indipendance“ befindet sich die Königin von Neapel, deren Abreise von Rom bereits gemeldet worden, in gesegneten Umständen. Der König wird sich auf einige Zeit nach einer ihm zugehörigen Villa in der Nähe von Albano begeben. Graf Perponcher hat sich definitiv von dem Könige verabschiedet und das Großkreuz des St. Januarius-Ordens erhalten.

Großbritannien und Irland.

London, d. 27. April. (Tel. Dep.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Palmerston auf eine desfallsige Interpellation Cecil's, obgleich das Benehmen des preussischen Beamten zu Köln gegen den Capitän Macdonald die Schranken des Gesetzes inne hielt, so war es doch dazu angethan, die freundschaftlichen Beziehungen zu Preußen zu stören. Er begreife die Haltung des preussischen Ministeriums nicht; die englische Regierung würde in einem ähnlichen Falle sich sofort entschuldigt haben.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, d. 27. April. (Tel. Dep.) Das heutige „Journal de St. Petersburg“ erklärt sich ermächtigt, die von auswärtigen Journalen gebrachte Nachricht von in Kiew stattgehabten Ruhe-

störungen kategorisch zu dementiren. Die Debnung sei daselbst nirgend gefürchtet worden und hätten sich diejenigen, welche der Leichensfeier beigewohnt, friedlich getrennt. — Der Bruder des Statthalters von Polen, General der Infanterie und Mitglied des Reichsraths, Peter Dmitriewitsch Gortschakoff II., sowie 57 andere Generale, sind mit Pension verabschiedet worden.

Orientalische Angelegenheiten.

Nach in Paris eingetroffenen Nachrichten aus Serajevo vom 27. April, haben 80 Pferde und Lebensmittel in Niksit Eingang gefunden. Der Fürst von Montenegro hatte den Durchzug der Convois durch Montenegro gestattet.

Meßbericht.

— Leipzig, d. 25. April. Die Rauchwaaren-Messe fängt gewöhnlich mit der Kürzernwoche an und verlief ziemlich lebhaft. Am meisten war Frage nach Nerzen, Biber, Fisman und Stunaks, wovon zu erhöhten Preisen viel gekauft wurde. Auch das polnische Geschäft war bisher nicht ganz schlecht, und die Irruhren in Warschau haben gar keinen nachtheiligen Eindruck hervorgebracht. Desso flauer sind die Griechen, die diesmal nicht so stark wie gewöhnlich vertreten sind. Der schlechte Finanzzustand in der Türkei und die vielen Fallimente der bedeutendsten griechischen Häuser wirken sehr ätzend auf den ganzen griechischen Handel. Es sind daher auch alle griechischen Artikel flau und fast ohne Absatz. Die russischen Geschäfte beginnen erst später und die amerikanischen haben wegen der Krise daselbst noch nicht angefangen, so daß auch schwerlich eher etwas gekauft wird, bevor die Importeure nicht wissen, ob es zu Feindeligkeiten kommen wird, weil sonst der Zustand zu unsicher ist. Im Rauchwaaren-Geschäft ging es lebhafter als man erwartet hat, und die Sammler, die früher verkauften, machten bessere Preise. Rauchsüße waren für Rußland sehr gefragt und galten in besserer Qualität 16, mittlere 15 und geringe 14 Lbr. Jütische wurden für Deutschland und Frankreich zu 58 in besser und 55 Lbr. in zweiter Qualität rasch verkauft. Baumwolle waren für Rußland und Polen fast gefragt und alles nach Farbe und Qualität, wie zu den letzten Mehrespreisen abgesetzt. Randotter sind ebenfalls für Rußland genommen worden. Mit Dachsen ist es flau und der Saaplabnehmer Frankreich ruhig. Hasen gingen sehr flott und wurden alle Borräthe zu steigenden Preisen geräumt. Die russischen Produkte kommen erst nach Größierung der St. Petersburgs, Stettiner oder Rübener Schiffsahrt an. (Dr. J.)

Lotterie.

Bei der am 27. April fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 123. Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Lbr. auf Nr. 57,438 und 57,869. 7 Gewinne zu 2000 Lbr. auf Nr. 5569, 21,474, 26,406, 33,379, 66,839, 81,239, und 85,451. 41 Gewinne zu 1000 Lbr. auf Nr. 1771, 2311, 3448, 14,463, 10,144, 17,448, 18,048, 19,496, 20,175, 23,013, 24,632, 30,114, 30,289, 31,522, 32,188, 35,114, 41,409, 44,555, 47,176, 50,328, 50,418, 51,312, 56,440, 57,225, 62,403, 62,760, 70,338, 71,423, 72,068, 74,651, 76,353, 89,537, 84,647, 85,011, 87,953, 88,759, 90,568, 91,049, 91,965, 91,510 und 94,353. 65 Gewinne zu 500 Lbr. auf Nr. 725, 2403, 3412, 4010, 9069, 10,876, 11,034, 12,688, 12,788, 13,207, 13,607, 15,489, 19,131, 22,058, 22,551, 25,146, 27,921, 28,119, 28,190, 31,483, 31,670, 31,689, 33,709, 36,088, 38,221, 40,861, 41,112, 41,420, 42,435, 45,187, 45,458, 46,142, 54,251, 54,703, 54,981, 56,322, 56,829, 56,985, 59,597, 61,922, 62,388, 63,566, 66,233, 68,649, 71,205, 78,541, 79,216, 79,957, 80,147, 86,459, 88,238, 90,319, 90,942, 93,726 und 94,973. 75 Gewinne zu 200 Lbr. auf Nr. 4015, 4384, 4515, 4967, 6411, 7357, 7986, 9450, 10,034, 12,468, 13,245, 13,473, 14,860, 15,184, 15,228, 17,699, 22,977, 24,034, 25,777, 26,389, 26,550, 29,811, 32,150, 36,665, 40,482, 42,021, 43,745, 44,239, 45,249, 46,011, 46,874, 47,074, 47,151, 47,356, 48,438, 48,400, 48,564, 49,614, 50,885, 51,928, 52,298, 52,331, 53,152, 53,871, 54,417, 56,116, 56,360, 61,646, 61,692, 62,423, 62,585, 63,217, 63,655, 64,418, 64,511, 64,640, 64,864, 66,998, 69,437, 71,566, 71,683, 72,964, 73,724, 78,320, 78,773, 81,134, 82,031, 83,960, 88,997, 84,078, 84,472, 86,165, 87,628, 91,438 und 93,368.

Bekanntmachungen.

Auction.

Auf den 3. Mai c. Vormittags 10 Uhr sollen zu Haardorf im Meister'schen Gute 2 Kühe, 1 Kalb, 1 Ziege, 1 Wagen, 1 Partie Stämme, Haus- und Wirtschaftsgeräte; sowie einiges Zimmermannsbandwerkzeug meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Dsterfeld, den 27. April 1861.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Auction

von Uhren, Drahtstifte u. Möbel.

Donnerstag den 2. Mai Vormitt. 9 Uhr u. Nachmitt. 2 Uhr versteigere ich gr. Ulrichsstraße Nr. 18 den Rest von 80 Stück Uhren, als: Federkraft und schöne Nahmuhren mit u. ohne Gewichten, 8 Tage gehende Haus- u. Stubenuhren, fl. Uhren mit u. ohne Wecker, 150 Mille runde u. vierkantige Drahtstifte und Rohrnägel.

Nachmitt. 2 Uhr: 1 elegante Bettstelle von massivem Nußbaumholz (Meisterstück) nebst Sprungfeder und Koffhaarmatratze, 1 schöner bequemer Lehnstuhl, dgl. Polsterstühle, runder Tisch, Kommoden, Schränke, Spiegel, Kleiderhänge, Lampen, Kupferliche, Holzschalen u. dgl. m.

Brandt, Auct.-Commis. u. ger. Taxator.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, wird in einer hiesigen frequenten Colonial-, Spirituosen- u. Cigarrenhandlung als Lehrling gesucht.

Reflektirende erfahren Näheres durch Hrn. Stückrath in der Expedition d. Zeitung.

Ein Grundstück mit etwas Feld, in einem großen Dorfe, worin seit länger als 50 Jahren ein Materialgeschäft schwunghaft betrieben wird, soll veränderungshalber sofort unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden.

Näheres A. A. poste restante franco Stumsdorf.

Ich beabsichtige, meine zu Beuchfeld bei Freyburg a/M. belegene, vor 7 Jahren neu erbaute, auf das Vortheilhafteste eingerichtete und in schwunghaftem Betriebe befindliche Ziegelei mit zwei Brennösen, mit massivem, neu erbauten, geräumigen Wohnhause nebst daran liegendem Garten und 3 Morgen nahe bei der Ziegelei liegendem Ackerland, auf welchem sich ein mächtiges Lager der besten Ziegelerde nebst Sandgrube befindet, aus freier Hand zu verkaufen. Darauf Reflektirende werden ersucht, sich persönlich mit mir in Verbindung zu setzen und werde ich die billigsten Bedingungen stellen. Der Ziegler Gottlieb Fischer.

Gasthofs-Verpachtung.

Auf Montag den 6. Mai d. J. Nachmittags 1 Uhr soll der vor dem Kogschore hier belegene Gasthof zur Preussischen Krone unter den bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Das Nähere ist schon vorher bei dem Eigenthümer W. Steinkopf und bei dem Auktionator Anstinn hier zu erfahren.

Es bejün, am 26. April 1861.

Ein Freigut in der Nähe von Neu-Ruppin, mit 969 Morg. Acker incl. 160 Morg. Wiesen; die Gebäude sind in gutem Zustande; Inventar: 8 Pferde, 32 Stück Rindvieh incl. 4 Zugochsen, 200 Ferkel, Schweine u. dgl. soll Familienverhältnisse halber für 31,000 Rthl. mit 8 bis 10,000 Rthl. Anzahlung verkauft werden durch C. Newitzky in Magdeburg.

Um in kurzer Zeit ein gebildeter Kaufmann zu werden, ist für angehende Materialisten, Fabrikanten, überhaupt für jeden Geschäftsmann das ausgezeichnete Buch zu empfehlen:

Die Handlungswissenschaft,

für Handlungsböhrlinge u. Handlungsdienner, zur leichten Erlernung 1) des Briefwechsels, 2) der Kaufausdrücke, 3) der Handlungsgeographie, 4) des kaufmännischen Rechnens, 5) der Buchhaltung, 6) der Agio- und Coursrechnung, 7) Staatspapier-, Aktien- und Bankentunde, und einem vollständigen Verzeichnisse sämmtlicher Eisenbahnen Deutschlands. Mit 5 Vorschriften zur Erlernung einer schönen Handschrift.

Von J. Dohn. — Neunte verb. Aufl.

Preis 1 Rthl. 10 Gr.

Angehenden Kaufleuten können wir zur Erwerbung merkantilischer Kenntnisse kein besseres als das vorstehende Buch empfehlen, welches die wichtigsten Handlungskennntnisse, wie auch das Wissenswerthe von den Staatspapieren, von dem Aktienwesen und den Banken enthält und daher in keinem Comptoir fehlen sollte.

Vorräthig bei

Schroedel & Simon in Halle — G. Reichardt in Eisleben — Garde'sche Buchhandlung in Merseburg — J. Dommerich in Naumburg und Wobelsche Buchhandlung in Zeig.

Einen Schaafnecht sucht zum 25. Mai das Amt Beesen bei Halle. S. Sander.

40 Stück schwere fetter Hammel liegen zum Verkauf auf dem Agl. B. Pettin.

Die Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft

ERFURT

wird auch in diesem Jahr auf Grund ihres Statuts, welches den Mitgliedern unbedingt vollständige Entschädigung garantirt, zu angemessen billigen Prämienfäden, — die namentlich in Stadt Halle, den Saal- und Mansfelder Kreisen der geringsten Hagelgefahr entsprechend niedrig sind, — Versicherungen abschließen. Solche können außer den verschiedenen Special-Agenturen auch direct bei der unterzeichneten sofort vollziehenden General-Agentur der Gesellschaft beantragt werden, welche den Herren Landwirthen der Nähe noch notificirt, daß die nöthig werdenden Schäden-Abschätzungen der Stadt Halle, des Saal- und der näheren Feldmarken des Delitzscher Kreises durch den

Herrn Oberamtmann Stablschmidt in Canena

geleitet werden.

Die General-Agentur Halle.

G. G. Kilian,

in Firma: C. G. Fritsch & Co.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an meine frühere desfallsige Anzeige bringe ich hierdurch zur Kenntniß, daß der Aukerkauf der zur **M. Gottheil'schen** Concurs-Masse gehörigen Waarenvorräthe noch immer fortgesetzt wird, und erlaube mir auf nachbenannte, für die jetzige Saison vorzugsweise geeignete Artikel, als:

Moderne Stroh- und Bandhüte (à 7½, 10, 15 $\frac{1}{2}$ u. s. w.), **Atlas, glatte und faconirte seidne Bänder, Blumen, Federn, breite Mantillen; und andere Fäzen, Blonden, Kantentantillen, Mull-Kleider, Shirting aller Qualitäten, verschiedene Sorten Tüll, Stickereien, Neagliedhäubchen u. s. w., sowie außerdem alle beim Kleidermachen erforderlichen Futterzeuge, Fischbein, Besätze u. c., welche zu außerordentlich billigen Preisen abgegeben werden, die Aufmerksamkeit ganz besonders hinzulenken.**

Carl Reichmann,

Verwalter der **M. Gottheil'schen** Concurs-Masse.

Weintraube.

Heute Dienstag den 30. April

Vorletztes Abonnements-Concert.

Zur Aufführung kommt:

Nachruf an **C. M. v. Weber**. Fantasie v. E. Bach.

Charivari. (3. Theil) Potpourri v. Zulehner.

Anfang 3 Uhr.

E. John, Stadtmusikdirector.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung in Nr. 94 u. 95 dieser Zeitung bringe ich hierdurch zur Kenntniß, daß der Inventarien-Verkauf am 4. Mai zu Schwittersdorf Nr. 8 früh um 10 Uhr beginnt und zwar wird mit den Käufen der Anfang gemacht. Auch wird zugleich eine zugearbeitete Windmühlenspreß aus Pappelholz verkauft.

Schwittersdorf, den 29. April 1861.

G. Rette.

Ein geräumiges Geschäftslokal, parterre, ist in der Nähe des Marktes zu verpachten. Das Nähere in der Expedition des allgemeinen Geschäftsanzeigers hier.

Präparirte Wolle,

erprobtes Mittel gegen **Rheumatismus** aller Art, die Dose 1½ $\frac{1}{2}$, bei

Paul Colla & Co., gr. Schlamm 10.

Die beste schwarze und **Alizarin-** färbende für Stahlfedern, welche jede andere angepriesene übertrifft, nur im engl. Stahlfederverladen **Nannische Str. 9.**

Umzugs halber verkaufe ich, um schnell damit zu räumen, eine große Partie **Anschnupf-Cigarren** von schöner Qualität u. Brand unter **Fabrikpreis**, 25 Stück 3, 4, 5 u. 6 Sgt. **J. F. Gaul**, Cigarren-Fabrikant, **Brunnswarte Nr. 10, parterre.**

Ein Musikchor, welches gute Tanzmusik spielt, findet zu Pfingsten einige Tage Beschäftigung und guten Verdienst beim **Gastwirth Prinz** in Helfta bei Eisleben.

Ein wahrscheinlich aus einem Gehege entkommener **Hirsch** ist zugelaufen und kann gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden in **Benkendorf** bei Salz- münde.

3. L. I. Br. 17. G. I. Br.

ter **Anna** in einem Alter von 4 Jahren 2 Monaten. Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir diese Anzeige mit der Bitte um silles Beileid.

Großkräfendorf, den 28. April 1861.

Friedrich Gottschalk.

Wilhelmine Gottschalk geb. Schlegel.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7½ Uhr verschied nach langen Leiden unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Handlungscommis **Hermann Schabhorn**, im noch nicht vollendeten 20. Lebensjahre. Wer den Verbliebenen kannte, wird unsern tiefen Schmerz zu würdigen wissen. Um silles Beileid bitten

die trauernde Familie.

Zeig, den 28. April 1861.

Zeicha, den 29. April 1861.
Allen lieben Freunden und Bekannten in **Zeicha** und Umgegend ein herzlichstes **Lebewohl** und **Dank** für so viele Beweise der Liebe.
P. Dietrich und Frau.

Berliner Börse vom 27. April. Die Börse war heute viel besser gestimmt, das Geschäft etwas belebter, die Course der österreichischen Sachen und mehrerer Eisenbahnen waren besser. Von preussischen Fonds waren 5 proc. Anleihe und Staatsanleihe gesucht; Wechsel waren beliebt.

Marktberichte.

Magdeburg, den 27. April. (Nach Wispeln.)
Weizen 73 - 77 $\frac{1}{2}$ Gerste 38 - 42 $\frac{1}{2}$
Roggen — — $\frac{1}{2}$ Hafer 25 - 27 $\frac{1}{2}$
Kartoffelspiritus, 8000% Traales loco ohne Fas, 15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

Nordhausen, den 27. April.

Weizen 2 $\frac{1}{2}$ 10 $\frac{1}{2}$ bis 3 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ gr.
Roggen 1 - 20 — — 2 — —
Gerste 1 - 17 $\frac{1}{2}$ — — 1 - 25 —
Hafer — — 22 $\frac{1}{2}$ — — 1 - 2 $\frac{1}{2}$ —
Rübbel pro Centner 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Reinöl pro Centner 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

Quedlinburg, den 26. April. (Nach Wispeln.)
Weizen 71 - 75 $\frac{1}{2}$ Gerste 34 - 40 $\frac{1}{2}$
Roggen 44 - 48 $\frac{1}{2}$ Hafer 25 - 28 $\frac{1}{2}$
Wobnöl, der Centner 17 - 17 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Raff. Rübbel, der Centner 12 - 13 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Rübbel, der Centner 11 $\frac{1}{2}$ - 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$
Reinöl, der Centner 11 $\frac{1}{2}$ - 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

Leipzig, d. 27. April. Producten-Börse in Platz wie in Fernort-Geschäften (durch loco, auf der Stelle, und „pr.“, d. h. pro, zu späterer Lieferung angeboten), bezüglich a) des Oeles für 1 Zoll-Centner, b) des Getreides und der Cellulosen für 1 Dresdner Scheffel (daneben auch für 1 Preuß. Quart) vorgekommene Angebots, Verkaufes und Bezugspreise (mit „Wf.“, Briefe, „bz.“, bezahlt u. „Gd.“, Geld bezahlet) nach Thalern ausgedrückt.
Weizen, 108 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, braun, loco: nach Dual, 6 - 6 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. bz. (nach Dual, 72 - 76 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. bz.).
Roggen, 168 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, loco: überhaupt nach Dual, 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. bz., 3 $\frac{1}{2}$ - 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. bz.; altmärkische Waare 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. bz. überhaupt nach Dual, 47 - 49 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. bz.; pr. Mat, Juni 49 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. bz.; pr. Juni, Juli 49 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. bz.). Gerste, 138 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, loco: nach Dualität 3 $\frac{1}{2}$ - 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. bz., 3 $\frac{1}{2}$ - 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. bz. (nach Dual, 37 - 43 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. bz.). Hafer, 98 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, loco: 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. bz., nach Dual, 1 $\frac{1}{2}$ - 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. bz. (25 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. bz., nach Dual, 23 $\frac{1}{2}$ - 25 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. bz.). Erbsen, 178 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, loco: überhaupt nach Dual, 4 $\frac{1}{2}$ - 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. bz. (überhaupt nach Dual, 52 - 56 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. bz.). Weizen, 178 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, loco: 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. bz., 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. bz., 48 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. bz.). Hafer, 11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. bz.; pr. April, Mat, ingleichen pr. Mat, Juni 11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. bz.; pr. September, October 12 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. bz. Reinöl, loco: 11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. bz.; pr. Mat, Juni 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. bz.; pr. Mat, Juni 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. bz.; pr. Juni, Juli 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. bz.; pr. August 20 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ u. bz.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 5½ Uhr wurde meine liebe Frau **Auguste** geb. **Otto** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Holleben, den 29. April 1861.

Rudolph Busse.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um 4 Uhr leicht und glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau **Anna** geb. **Sachsenberger** von einem kräftigen Knaben beehrt sich jeder besondern Werbung Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Paul Kesperstein.
Dom. Pawlischewo p. Stroppen
in Schlfen, den 26. April 1861.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen 3 Uhr wurde meine liebe Frau **Ottilie** geb. **Rittel** von einem gesunden, tüchtigen Jungen entbunden.
Wettin, den 29. April 1861.

H. Scheibe, Rentant.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Louise** mit Herrn **F. Horn** beehrt ich mich Freunden und Verwandten hiermit anzuzeigen.
Halle, am 28. April 1861.

C. F. Teufcher.

Louise Teufcher,
Franz Horn.

Verlobte.

Todes-Anzeige.

Am 27. d. Mis. Nachts gegen 11 Uhr entschlief zu einem bessern Sein der Webermeister **J. W. Haring.**

Dies zeige ich seinen Freunden und Verwandten Namens seines Sohnes, des Buchhändlers **Carl Haring** in Rio de Janeiro, hierdurch an.
Halle, den 28. April 1861.

W. Schumann.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 2½ Uhr entschlief nach mehrtägigen schweren Leiden unser geliebte Tochter

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 28. April Abends am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll,
am 29. April Morgens am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weiskensfeld
am Unterpegel:
am 27. April Abends 2 Fuß — Zoll,
am 28. April Morgens 2 Fuß — Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 27. April Vormittags am alten Pegel 23 Zoll unter 0,
am neuen Pegel 5 Fuß 2 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden
den 27. April Mittags: 1 Elle 11 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schleuse zu Magdeburg passirt:
Aufwärts: Am 27. April, C. Gerlic, Bauholz, v. Spandau u. Bückau. — A. Borsdorf, dregl. — B. Kinske, Schmelz, v. Magdeburg n. Auyig.
Magdeburg, den 27. April 1861.
Königl. Schiffsenamtl.

Das österreichische Silbergeld im norddeutschen Verkehre.

Es hat sich wohl schon Mäander gefragt, wie es komme, daß österreichische Silbermünzen in $\frac{1}{2}$ - und $\frac{1}{4}$ -Guldenstücken seit etwa 2 Jahren in Norddeutschland auch im Kleinverkehre fast täglich massenhaft auftreten, und die Erinnerung an jene längst vergangenen Zeiten wieder aufwecken, in denen österreichisches Conventionsgeld im Verkehre die Stelle des deutschen Reichsgeldes eingenommen zu haben schien.

Ein Paar Bemerkungen dürften vielleicht dazu dienen, die Ursachen der einigermassen überausenden Erscheinung genauer zu erkennen und zugleich die zwischen dem Zollverein und Oesterreich stattfindenden Verkehrsbeziehungen besser zu würdigen.

Nicht eben Wenige wollen in dem Erscheinen des österreichischen Silbergeldes im Gebiete der Thalerwährung eine politische Vorbedeutung finden; sie meinen, Oesterreich überschreime mit seinen Münzen mehr und mehr die norddeutschen Thalerstaaten, um diese daran zu erinnern, wer zur Führung der deutschen Centralgewalt und zur Vertretung Deutschlands überhaupt eigentlich berufen sei. Diese Ansicht, so glaubt man, habe ja auch den Bestrebungen zu Grunde gelegen, deren Resultat zunächst in dem Vertrage von 1853 und in den mißglückten Versuchen zur Auflösung des Zollvereins und zur handelspolitischen Verschmelzung Deutschlands mit Oesterreich hervorgetreten sei.

Diese Ansicht, so weit sie sich auf den Umlauf österreichischer Silbermünzen bezieht, ist nicht richtig. Mag es sein, daß es in Oesterreich Staatsmänner giebt, die darin, daß österreichisches Silbergeld im Auslande vielfach umläuft, ein politisches Hilfsmittel zu finden glauben. Haben wir doch erst vor drei Jahren den seltsamen Fall erlebt, daß die österreichische Staatsbank, obgleich sie selbst zahlungsunfähig, aber wie man es im Privatleben nennt, bankrott war, dem wankenden Kredite Hamburgs 10 Mill. Mark auf einige Zeit vorstieß, und daß österreichische, großbürtige und hanseatische Federn sich in Bewegung setzten, jene Hilfe der Staatsbank als einen bedeutungsvollen politischen Akt Oesterreichs gegen Gesamtdeutschland anzupreisen und dabei zu versprechen zu geben, welcher glücklichen Zukunft Deutschland unter der Herrschaft Oesterreichs entgegen zu sehen würde. Unterdessen blieb die österreichische Staatsbank zahlungsunfähig und ist es heute noch, und jenes seltsame Manöver, über das man so viel Wesen gemacht hat, ist längst als der Coup des Bankrottiers bekannt, der seine Tischen voll Geld stopft, um mit dieser Prahlerei die eigene Kassenleere zu verdecken. Es ist dies ein hartes Urtheil, aber nichtdestoweniger ein gerechtes und immer noch viel zu mildes, jenen Unklagen gegenüber, die von Wien und Hamburg aus über deutsche Staaten, zumal über Preußen in jenen bewegten Tagen der Krise ausgesprochen und lange nachher wiederholt worden sind. Die nachfolgenden schweren Prüfungen, die über Oesterreich gekommen sind und die jetzt den Bestand des Reiches fast in Frage zu stellen scheinen, halten über die seit Jahrzehnten fortgesetzten und für Deutschland bedrohlichen Manipulationen der österreichischen Staatsklugheit ein so strenges Gericht, daß bei der Noth, die auf den österreichischen Geldmärkten allgemein herrscht, sicherlich nicht daran zu denken ist, das österreichische Silbergeld werde auf den norddeutschen Märkten als ein Mittel zu politischer Prosephenmacherei benutzt.

Eben so wenig kann der Münzvertrag von 1857 als die Ursache, warum jetzt bei uns viel österreichisches Silber cirkulirt, angesehen werden. Die Wirkung dieser Uebereinkunft besteht in der Feststellung des gleichen Silbergehaltes und darin, daß die österreichische Währung Silberflücke prägt, welche in einem den Gewohnheiten des norddeutschen Verkehrs zufugenden Bruchverhältnisse zur Thalerwährung steht. Der Vertrag erleichtert daher den Verkehre, aber er schafft ihn nicht, noch gebietet er, daß Oesterreich die norddeutschen Märkte mit seinen Münzen überschwemme. Die Ursachen sind in ganz andern Verhältnissen zu suchen.

Soll das Geld eines Landes in dem Verkehre eines andern Landes ein wirtschaftliches Uebergewicht haben, so ist dies nur unter gewissen Voraussetzungen möglich. Der fragliche Münzstaat muß, um über den Markt des andern Staats gebieten zu können, industriell und kommerziell überlegen sein; seine Kapitalkraft muß eine solche Stärke haben, daß die Niedrigkeit des einheimischen Zinsfußes das Kapital veranlaßt, in dem Nachbargebiete Seltenheit zur Anlage in gewerblichen Instituten oder in Staatsunternehmungen zu suchen und höhere Zinsen zu verdienen. Dies war der Fall, als z. B. Amalfi die erste Handelsstadt Italiens war und alles cirkulirende Geld der Halbinsel in amalfischen Münzen bestand, oder als in England, Schweden, Norwegen, Dänemark, im Norden Russlands alles Geld hanfisch war, zur Zeit, da die Hanfa in ihrer höchsten Blüthe stand. So ist es heute noch mit dem nordamerikanischen Dollargelde in allen Theilen der Westhälfte der Erde.

Aber diese Voraussetzungen treffen bei Oesterreich nicht zu. Die Industrie und der Handel desselben sind gegen diejenigen in Deutschland zum Theil sehr weit, und um mehr als ein halbes Jahrhundert zurück, obgleich Deutschland auf die Vortheile verzichten muß, die für die Leitung der Gewerbs- und Handelspolitik daraus entspringen, daß die Staatszünge Oesterreichs in einer Hand liegen, während Deutschland in eine Masse unvertäglicher und eifersüchtiger Zwerg-Souveränitäten zerissen ist. Die innere Wirtschaft des Staates hat die volkswirtschaftliche Thätigkeit so tief herabgesetzt und die Kapitalkraft des Landes demaßen geschwächt und beinahe vernichtet, daß die Regierung nur mit den schwersten Opfern im Stande ist, ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen. Eine Anleihe folgt der andern, angeblich um der Papiergeldwirtschaft ein Ende zu machen, in der That aber, sie nur zu verschlimmern. Erst vor wenigen Wochen, nachdem erst 1860 bekannt geworden, daß die Regierung 611 Mill. Fl. aufgenommen, ist wieder eine neue sogenannte freiwillige d. h. Zwangsanleihe von 30 Mill. zu 88 Fl. für 100 Fl. mit 5% Zin-

sen, also in Wahrheit zu $5\frac{1}{22}$ % ausgeschrieben. Alles disponible Kapital der Nation wird durch die Staatsanleihen in Anspruch genommen, und um es anzulocken, bietet die Regierung die höchsten Zinssätze unter Umständen bis zu 6 und 7 %. Unter solchen Verhältnissen hat Oesterreich kein Kapital für das Ausland, im Gegentheil suchen die fremden Kapitalien den österreichischen Geldmarkt auf, um, wenn auch nur vorübergehend, in günstigen Fristen einen höhern Zinsenertrag, als es ihnen anderwärts möglich ist, zu erwerben. Die Papier-Geld-Wirtschaft und die innere wie äußere politischen Ereignisse haben ferner zur Folge, daß die Effekten stets den rapidesten Börsenwerths-Schwankungen ausgesetzt sind und dadurch den auswärtigen Kapitalien Gelegenheit zu vortheilhaften Spekulationen geben. Wenn man, wie dies im April 1859 der Fall war, für 60 Fl. Silber 100 Fl. Bankgeld kaufen und für $56\frac{1}{2}$ Fl. Bankgeld einen Staatsschuldchein von 100 Fl., der 5 Fl. Silber Zinsen trägt, erhält, so giebt dies eine jährliche Zinsenprämie von $14\frac{3}{4}$ % Brutto. Solche Lagen des Börsenmarktes werden vom Auslande stets benützt, um große Spekulationseinkäufe zu machen und das Kapital zu hohen Zinsen anzulegen. Gerade diese Betheriligung des Auslandes, herbeigeführt durch die innere Mißwirtschaft der Regierung, ist für Oesterreich von den tödtlichsten Wirkungen, weil sie eine von Jahr zu Jahr wachsende Summe Silbergeld in der Gestalt von Zinsen ins Ausland führt. Es wird Niemand im Stande sein, die Größe des Kapitals anzugeben, welche namentlich Deutschland in österreichischen Fonds angelegt hat, es giebt indessen doch einige Thatsachen, welche einen Rückblick darauf gestatten und uns verständlich machen, nicht etwa wie eingreifend die wirtschaftliche und politische Macht Oesterreichs für Deutschland ist, sondern wie sehr jenes von diesem abhängt. Dies ist die Aus- und Einfuhr der gemünzten und ungemünzten Edelmetalle.

Oesterreich producirt im Durchschnitt der Jahre 4200 Zollpund Gold à 458 Thlr., also Werth 1,923,600 Thlr.; und 48,270 Zollpund Silber à 30 Thlr., im Werthe 1,448,100 Thlr. Für die 5 Jahre von 1856 bis 1860 giebt dies einen Werth von $16\frac{1}{2}$ Mill. Thlr. In denselben 5 Jahren führte Oesterreich ein:

15,258 Zollp. Gold à 458 Thlr.	6,988,164 Thlr.
2,274,604 " Silber à 30 "	68,238,120 "
92,971 " Goldmünzen à 410 Thlr.	38,118,110 "
1,429,426 " Silbermünzen à 27 "	38,594,712 "
Edelmetall-Einfuhr 1856 — 60	151,939,106 Thlr.
Dazu eigene Produktion 1856 — 60	16,858,500 "
	168,797,606 Thlr.

Ausfuhr von Edelmetallen 1856 — 60:	
Gold in Barren 803 Zollp. à 458 Thlr.	367,774 Thlr.
Silber 172,049 " à 30 "	5,161,470 "
Goldmünzen 68,175 " à 410 Thlr.	35,331,750 "
Silbermünzen 3,047,834 " à 30 "	82,291,578 "
Ausfuhr 1856 — 60	123,152,572 Thlr.
Einfuhr und Produktion 1856 — 60	168,797,606 Thlr.
Ausfuhr:	123,152,572 "
Ueberschuß 1856 — 60	45,645,034 Thlr.

Von dem Ueberschusse ist der Bedarf für die Gold- und Silberwaarenfabrikation zu bestreiten. Dieser Bedarf ist in Oesterreich sehr bedeutend. Von den Blattschlägern in Wien liefern 17 allein 16 — 20 Mill. Blatt Feingold, 7 — 8 Mill. Blatt Feinsilber. Zwei Fabriken, G. Razersdorfer und Mayerhofer u. Kinkosch in Wien, verarbeiteten 1857 allein 30 Mark Feingold und 5000 Mark Feinsilber; die Gold- und Silberwaarenfabriker in Wien verarbeiteten 1856 nach den Angaben der Wiener Handelskammer 1648 Stück Gold- und Silberfingerringe. Die Gold- und Silberwaaren unterliegen einem Reglerungsstempel (Punktzung), der bei den Goldwaaren 6 %, bei den Silberwaaren fast $\frac{1}{2}$ % des Werthes beträgt. Nach den Staatseinnahmen berechnet sich der jährliche Gold- und Silberverbrauch auf 13 Mill. Fl., oder in den 5 Jahren von 1856 — 60 auf $43\frac{1}{2}$ Mill. Thlr. Daß diese Summe noch sehr niedrig gegriffen ist, scheint aus einer Angabe einleuchtend zu werden, welche die Beamten 1857 bei Gelegenheit der Verhandlung zwischen Preußen und Oesterreich über die Stempelung der Gold- und Silberwaaren pflogen. In Oesterreich sollen jährlich für 60 bis 70 Mill. Fl. vergolden an die Münzämter zur Einlösung und zum Einschmelzen gelangen. Bleiben wir aber bei unserer Summe stehen und ziehen wir sie für die technische Verwendung von dem obigen Ueberschusse ab, so bleiben etwa 2 Mill. Thlr. für den Zeitraum von 5 Jahren übrig. Aber auch dieser Ueberschuß ist mehr als problematisch.

Von gleich nachtheiligem Einflusse ist die Passivität des österreichischen Handels. Betrachten wir zunächst den Verkehre desselben mit dem Zollverein, insoweit derselbe ein begünstigter ist. Nach den Eingangsvervollungen der beiderseitigen Register hat im Durchschnitt der Jahre 1854 bis 1858 empfangen

Oesterreich aus dem Zollverein jährlich im Werthe	15,224,017 Thlr.
der Zollverein von Oesterreich	14,661,550 "
Jährliche Saldo zu Gunsten des Zollvereins	562,467 Thlr.

Die Presse sind für das, was der Zollverein aus Oesterreich bezogen hat, nach den Marktpreisen des Zollvereins angenommen; in Wahrheit aber hat Oesterreich weniger erhalten; wir können annehmen, daß Oesterreich kaum 12 Mill. Thlr. statt der berechneten $14\frac{1}{2}$ Mill. erhalten hat. Für die Waaren, welche der Zollverein nach Oesterreich sendete, haben wir die hiesigen Preise in Ansatz gebracht, in Oesterreich sind sie höher und die Summe steigt mindestens auf 18 Mill. Thlr. Der Unterschied erreicht eine Größe von 6 Mill. jährlich, oder 30 Mill. Thlr. für 1856 bis 1860.

Noch weit rühmlicher ist die allgemeine Handelsbewegung. Darüber ein Beispiel. Der Ueberschuß der Waareneinfuhr betrug 1857 über 34 Mill. fl. Dieser Ueberschuß könnte einen Handelsgewinn repräsentieren, wenn der österreichische Handel aktiv wäre, d. h. wenn Oesterreich seine Exporte selbst besorgte, diese im Auslande verwertete und für den Erlös Waaren kaufte, die einen höheren Werth repräsentierten, als die Exporte. Aber der österreichische Handel ist fast durchweg passiv, d. h. nicht selbstthätig, er läßt die fremden Kaufleute importieren und für den Erlös österreichische Exportartikel einkaufen, und der Handelsgewinn von 34 Mill. fl. ist auf Seiten des Auslandes, den Oesterreich entweder durch Staatsobligationen und andere Fondspapiere oder durch Baarzahlungen decken muß.

Dieser Zustand ist, wie es scheint, noch für lange Zeit als Regel anzunehmen, so daß Oesterreich auch durch die reichsten Metalleinfuhren, die doch auch bezahlt sein wollen, sich nicht retten kann. Die gemünzten Metalle werden so rasch wie sie kommen immer von Neuem abfließen.

Die günstige Industrie- und Handelslage Norddeutschlands und die Wärfenspekulation desselben, sowie der stets wachsende Bedarf Oesterreichs sind daher die Ursachen, welche das österreichische Silbergeld auf unsere Märkte führen und dies geschah mehr als zu einer andern Zeit in den beiden Jahren 1859 und 1860.

Diese wenigen Bemerkungen, die einer eingehenden schärferen Analyse werth wären, wenn dies nicht für einen Tagesartikel zu weit führen würde, dürften genügen, um darzutun, daß die Anwesenheit des österreichischen Geldes auf unseren Märkten ein sehr deutliches Zeichen der finanziellen und wirtschaftlichen Hilflosigkeit des Kaiserstaates, mit Nichten ein Symptom österreichischer Superiorität über Deutschland ist.

Deutschland.

Berlin, d. 28. April. Nach der Sonnabend-Sitzung des Herrenhauses begab sich der Fürst von Hohenzollern in das Palais des Königs, um über die erneute Niederlage der Regierung und Ablehnung des Gesetzes über die Eide der Juden zu berichten. — Die Grundsteuer-Debatten im Herrenhause werden sich bis in die letzten Tage der nächsten Woche, oder gar bis zum Montag, d. 6. Mai, verzögern, da die Berichte noch nicht vollständig gedruckt sind. Niemand war die Aussicht auf das schwankende Resultat einer Gesetzsivlage von selbstameren Umständen begleitet als in diesem Falle, denn der Ausgang hängt von 4 oder 5 Stimmen ab. Von diesen entscheidenden Votanten haben sich bereits zwei krank melden lassen, während mehrere Andern, welche noch nie ihren Sitz im Hause eingenommen, ihren Eintritt angemeldet haben, nur um für die Annahme der Vorlage zu stimmen. — Im Abgeordnetenhause wird zunächst die Novelle zur Städte-Ordnung, dann aber das Budget des Ministeriums des Innern zur Berathung kommen. Der Bericht wird in den nächsten Tagen vertheilt werden. Sein Inhalt läßt namentlich in Bezug auf die Berliner Polizei und zwar in weiterem und allgemeinerem Umfange eine Wiederholung der jüngsten Debatten unserer Stadtverordneten erwarten. — Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses dürfte nach etwa sechs Sitzungen ihre Arbeiten beenden. Dagegen rücken diejenigen der Commission, welche den Militair-Etat beräth, nur langsam vor und es ist ein Ende dieser wichtigen Berathungen noch nicht abzusehen. — Die Zahl der Petitionen, welche dem Abgeordnetenhause übergeben worden, beläuft sich jetzt auf 1160, von denen gegen 700 bereits erledigt sind; ein Theil derselben, welcher sich an bestimmte Gesetze anlehnte, ist allerdings gruppenweise beraten worden, immerhin spricht indessen das Resultat für eine bedeutende Thätigkeit der Commissionen und besonders der Petitionscommission. — In den Kreisen der liberalen Mitglieder des Abgeordnetenhauses herrscht große Verstimmlung über die Art und Weise, mit welcher der Antrag des Abgeordneten Senff auf Erlass eines Amnestie-Gesetzes im Plenum behandelt worden und namentlich über die ostentirende Gleichgültigkeit, welche die Fraction v. Binde dem Antrage gegenüberstellte. — Die Commission, welche unter dem Vorsitz des Vice-Präsidenten des Obertribunals Dr. Bornemann zum Entwurf einer neuen Civil-Prozess-Gesetzgebung berufen worden ist, hat ihre Arbeiten bereits begonnen. Das Material ist indessen so umfangreich, daß voraussichtlich bis zur Abwicklung der Aufgabe, welche der Commission gestellt ist, mindestens zwei Jahre erforderlich sein werden. — Die zusehenden Behörden haben es in der letzten Zeit mißfällig wahrgenommen, daß von Privatpersonen Lotterie-Loose öffentlich selbst mit Verlust angeboten werden, während den Lotterie-Einnehmern derartige Ankündigungen untersagt sind und letztere andererseits gegen das Preßgesetz nicht verfahren. Es ist daher im Werke, die Zahl der an ein und dieselbe Person zu verkaufenden Loose auf eine bestimmte Norm zu beschränken und Nebengeschäfte mit Lotterieloose so viel wie möglich zu verhindern. — Die Beziehungen des Preussischen Cabinets zur Regierung des Kaisers von Brasilien haben sich in neuester Zeit wegen der Klagen der Einwanderer und deren durch die Gefandtschaft konstatirten Berechtigung in zunehmender Weise gelockert und sind augenblicklich so gespannt, daß die Uebersendung des Preussischen Gesandten aus Rio de Janeiro beschloffen ist. (Berlin.)

Hannover, d. 26. April. Anscheinend beabsichtigt die Regierung gegen die Theilnehmer der Versammlung vom 8. April, so weit dieselben ihren Maßregeln erreichbar sind, im Wege disciplinärer Ahndung vorzugehen. Vorzugsweise würden hiervon die Lehrer und die Magistratsmitglieder betroffen werden, die sich an den Verhandlungen vom 8. April zu betheiligen wagten. In Betreff der ersteren erfährt man, daß vor einigen Tagen das hiesige Consistorium „kraft seines Oberaufsichtsrechts und im höhern Auftrage“ den Residenzmagistrat aufgefordert hat, durch sachdienliche Ermittlungen fest zu stellen, welche Lehrer aus hiesigem Bezirke an der erwähnten Versamm-

lung Theil genommen haben, und dieselben sodann zu Protokoll zu vernehmen. Zugleich wird berichtet, daß regierungsfreudig gegen die Magistrats-Mitglieder, welche in der Versammlung gegenwärtig gewesen, Disciplinär-Untersuchungen eingeleitet worden seien. — In den Provinzen ziehen Polizeibeamte umher, um sich über die Persönlichkeiten und die Verhältnisse der auswärtigen Theilnehmer zu informieren. Ob das alles bloße Schreckmittel sind oder ob man alles Ernstes durch reelle Verfolgungen den Geist der Unzufriedenheit zu bannen glaubt, wird abzuwarten sein.

Wien, d. 26. April. Der Armeebefehl des Feldzeugmeisters v. Benedek scheint, außer der Erwidrerung der ungarischen Magnaten, noch weitere Folgen nach sich ziehen zu sollen. So vernimmt man einerseits, daß mehrere ungarische Magnaten sich bereits auf die Reise nach Verona begeben haben, um den Oberkommandanten der italienischen Armee, den Herrn Ritter v. Benedek, zur Namhaftmachung derjenigen Persönlichkeiten zu nöthigen, welche er mit dem Beiwort „feige“ bezeichnete, damit diese sodann in die Lage verlegt werden, vom Feldzeugmeister v. Benedek einige Lektionen in der Tapferkeit zu nehmen. Andererseits vernimmt man wieder von einer Gesamt-Erklärung einer größeren Anzahl, wie es heißt, von 180 Offizieren der italienischen Armee, welche die Sache des Feldzeugmeisters zu ihr ibrigen machen und in jeder Beziehung für die von ihm ausgesprochene Ansicht gegen wen immer Rede und Antwort stehen wollen.

Ungarn.

Einem Artikel der „Oesterr. Ztg.“, überschrieben „Parteiabstrebungen in Ungarn“, entnehmen wir Folgendes: „Das Ungarische Oberhaus feiert noch; das Unterhaus beschäftigt sich schon seit mehreren Tagen mit den Verificationsarbeiten, und zwar mit einer unerwarteten Umschicklichkeit. So weit wir die Vorgänge zu übersehen im Stande sind, besteht Einigkeit im Unterhause, aber nur auf dem Felde der Negation; wo es zu etwas Positivem übergehen soll, da fehlt sowohl die Kraft wie der Muth der Initiative. Durch den bisherigen Gang der Ereignisse sind die Gemüther in einer Weise aufgereg, wie man dies noch selten in Ungarn gesehen; selbst im Jahre 1848 war man nicht so erwartungsvooll wie jetzt, und sagen wir es nur frei und offen heraus, es laßt ein solcher Druck auf den einzelnen Deputirten, daß an eine freie Bewegung derselben jetzt schon kaum mehr zu denken ist. Die öffentliche Meinung, seit Monaten von einer Aufregung zur andern gevert, läßt sich heute mit einer Abschlagszahlung nicht mehr besriedigen, und doch sehen die Verhältnisse nicht darnach aus, als wäre es möglich, jene extravaganten Hoffnungen, die in ganz Ungarn rege gemacht wurden, auch nur theilweise zu erfüllen. In dieser Ueberzeugung, scheint und, liegt der geheime Grund, weshalb die Führer aller Parteiabstrebungen gern die Verificationsarbeiten zu Rathe nehmen, um ihre Rathlosigkeit dahinter zu verbergen.“ — Das Magyarisches Blatt „P. S.“ schreibt über die Verzögerung der Verhandlungen Folgendes: „Wenn die Verhandlungen, wie wir vernehmen, deshalb so langsam vor sich gehen, damit die ersten Sitzungen des Wiener Reichsrathes vor den meritorischen Verhandlungen des Ungarischen Unterhauses erfolgen, so können wir die Motivirung dessen nicht begreifen. Der Ungarische Landtag wird die Institutionen vom 26. Februar auf keinen Fall annehmen. Das gefaßten die Fundamentalgeseetze unseres Vaterlandes und der 10. A. 1790 nicht. Wir sehen daher nicht ein, weshalb wir was immer für einen Beschluß des Wiener Reichsrathes abwarten sollten. Der Ungarische gesetzgebende Körper kann außer seinem Könige, jetzt Kronerben, mit keiner Macht der Welt unterhandeln. Der König aber giebt dem Landtage seine Absichten nur durch königliche Propositionen kund. Das Wiener Parlament kann dem Ungarischen Landtage staatsrechtlich nicht näher stehen als das Berliner oder Münchener Parlament.“

Singakademie.

Dienstag den 30. April Abends 6 Uhr Versammlung der Singakademie im Saale zum Kronprinzen. Geübt wird: Cantate von Seb. Bach: „Freue dich, erlöste Schaar.“ Der Vorstand.

Fremdenliste.

- Angelommene Fremde vom 27. bis 29. April.
- Kronprinz.** Sr. Exc. d. Wittl. Geh. Rath Graf v. v. Affenburg a. Mollsdorf. Fr. Gutsbef. v. Subowo a. Kabin a. Moskau. Fr. Gen.-Agent v. Liebmann a. Berlin. Fr. Rechts-Anwalt Hunger a. Wersburg. Die Frn. Kauf. Kasius a. Bielefeld, Ledt a. Hamburg. Frau D. Minn. Morgenstern u. Frau Dr. Wiedemann a. Schraplau.
- Stadt Zürich.** Fr. Rent. Stövel u. Fr. Rittergutsbes. v. Karst a. Königsberg. Die Frn. Kauf. Reinhold a. Magdeburg, Sebold a. Hamburg, Gehel a. Künsterwalde. Fr. Fabrik. Leisner a. Nürnberg. Fr. Ingenieur Scheibel a. Berlin.
- Goldner Ring.** Die Frn. Kauf. Cohn a. Strauberg, Pauffel a. Frankfurt a. M., Ritgel a. Leipzig, Meyer a. Erfurt. Fr. Gutsbef. Palm a. Greiffswalde. Die Frn. Kauf. Benz u. Scherf a. Gardslegen.
- Goldner Löwe.** Fr. Fabrikbes. Romanus a. Bremen. Fr. Architekt Rutte a. Berlin. Die Frn. Gutsbef. Schmidt a. Götta, Werner a. Bietz. Fr. Wärlingen. Hermann a. Erfurt. Die Frn. Kauf. Meißel a. Nürnberg, Graf a. Schneidwitz, Salsky a. Beng. Stock a. München, Schröder a. Schneeberg, Gentsch a. Chemnitz.
- Stadt Hamburg.** Fr. Ritterfr. im 6. Ill. Reg. v. Droyos a. Langenfelde. Die Frn. Kauf. Müggemann a. Magdeburg, Hill a. Newyork, Thorsveder a. Bremen, Cohn u. Bab a. Berlin, Walter a. Hamburg. Frau Pastorin Hill a. Mühlheim a. M. Fr. Advokat Greber a. Dresden. Fr. Fabrikbes. Gutz a. Beng. Fr. Stud. jur. Hunger a. Leipzig. Fr. pract. Arzt Dr. Petersen a. Bonn. Fr. Privat. Weichheim a. Dresden. Fr. Fabrikbes. Girmann a. Breslau.
- Meute's Hotel.** Die Frn. Kauf. Peipers a. Düren, Meyer a. Hamburg, Rudolf a. Leipzig, Breibauer a. Marktbreit. Fr. v. Fußl a. Soest i. Westph. Die Frn. Banquier Hirschfeld, Reichardt u. Jaques u. Fr. Geh. Rath Demoh a. Berlin. Fr. Fabrik. Kowarth a. Warshaw. Fr. Fabrikbes. Gerlein a. Mühlhausen. Fr. Inp. Ege a. Lbede.
- Hotel zur Eisenbahn.** Die Frn. Kauf. Silbert a. Berlin, Hermann a. Cottbus, Jewett a. Newyork, Tille a. Magdeburg, Wölter a. Paris. Fr. Spec.-Agent Potenhauer u. Frau a. Leipzig. Fr. Rent. Schmidt a. Dresden.

Bekanntmachungen.

Freiwillige Subhastation.

Die den großjährigen Geschwistern **Reinhardt** zugehörige zu **Klein-Klitschmar** gelegene und unter Nr. 26 in dem Hypothekbuche eingetragene Gutsbesitzung mit 197 Morgen 37 □ Ruthen Feld soll der Erbtheilung halber auf

den 24. Mai d. J.

Vormittags 11 Uhr

in dem **Reinhardt'schen** Gute zu **Klein-Klitschmar** an den Bestbietenden verkauft werden.

Kaufliebhaber, welche sich über ihre Zahlungsfähigkeit legitimieren können, haben sich in dem Termine einzufinden.

Die Beschreibung der Grundstücke nebst den mit zu übergebenden Inventarien-Gegenständen, so wie die Bedingungen können an Kreisgerichtsstelle hier und in der **Reinhardt'schen** Besitzung zu **Klein-Klitschmar** eingesehen werden.

Delitzsch, den 20. April 1861.

Königl. Kreis-Gericht, II. Abteilung.

Offene Lehrer-Stelle.

An hiesiger Stadtschule ist zum 1. October d. J. eine Elementar-Lehrer-Stelle mit einem jährlichen Gehalte von 200 Thlr. zu besetzen.

Beigeeignete Bewerber wollen sich dazu mit Einreichung ihrer Zeugnisse schriftlich oder persönlich recht bald bei uns melden.

Duerfurth, den 22. April 1861.

Der Magistrat.

8000 Thlr. u. 2000 Thlr.

sind auszuleihen auf Hypothek durch den Rechts-Anwalt von **Bieren**.

Guts-Verpachtung.

Der Erbadministrator des Klostersguts **Donndorf**, Herr **Freiherr von Werthern-Wiehe**, beabsichtigt dieses in der goldenen Aue belegene Klostergut mit

518 Acker Land,

123 Wiesen,

nebst Gärten, beträchtlichen Obstbaumpflanzungen und Teichen, ingleichen mit der Schäferei zu **Dorf Donndorf** von **Johannis d. J.** an, bis dahin 1873 auf 12 Jahr in dem auf

den 15. Mai d. J., früh 10 Uhr im **Thieme'schen** Gasthof „zur Sonne“ zu **Artern** angelegten Termin zu verpachten. Die alsdann bekannt zu machenden Pachtbedingungen können schon vorher sowohl bei dem Unterzeichneten, als bei dem Rentant **Herrn Ochardt** zu **Wiehe** eingesehen, auch gegen Erlegung der Copialien in Abschrift mitgetheilt werden.

Die Wirthschafts-Inspektoren **Loetse** zu **Kloster Donndorf** und **Schelowski** zu **Wiehe** werden die Pachtgegenstände auf Verlangen anweisen.

Eisleben, den 16. April 1861.

Der Justiz-Rath

Giske.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Ein in bestem Zustande sich befindliches Haus, in welchem seit langer Reihe von Jahren ein flottes Materialwaaren- und Weingeschäft mit glücklichem Erfolge betrieben wird, soll Verhältnisse halber an einen thätigen Geschäftsmann so bald als möglich verkauft werden. Auf das Haus braucht erforderlichen Falls nur die Hälfte angezahlt zu werden und sind zur Anzahlung des Hauses und Uebernahme des Waarenlagers 6000 \mathcal{R} nöthig.

Auf frankirte Anfragen unter **H. A. # 100 poste restante Halle** unterhandelt der Besizer ohne Zwischenhändler.

3000 Thlr.

werden auf gute Hypothek ohne Unterhändler baldigst gesucht. Gef. Adr. sub F. R. No. 20. poste rest. Halle.

Ein Paar starke Arbeitspferde, ein Leiterwagen mit Geschirre, ein noch wenig gebrauchter 4spitzer (Glas-) Kutschwagen nebst Kutschgeschirre stehen zum sofortigen Verkauf. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in d. Exped. d. J.



Montag den 6. Mai, früh 10 Uhr, sollen auf der Braunkohlengrube bei **Zweibendorf** bei **Halle a/S.** wegen Einstellung der Grube folgende Gegenstände: 2 neue aus Fachwerk mit Mauersteinen ausgemauerte Gebäude (zu **Bohnhäus** und **Scheune** passend), ein 75 Fuß hoher **runder Schornstein**, sowie eine große **Partie Bruch- und Mauersteine**, starke lange, schwächere **Bauhölzer**, **Bohlen**, **Bretter**, 2 große ca. 28 Fuß lange, 5 Fuß im Durchmesser, mit **Feuerrohr** construirte **Dampfessel**, circa 70 **Echter eiserne Pumpenrohre**, 9 u. 13 Zoll in **Rechten** weit, 5 **Kunstkreuze**, ein **eisernes Feldgestänge**, eine große **Kabelwinde**, eine **Fußwinde**, eine **Speisepumpe**, **Schmiedewerkzeug**, große **Kübel** und **Seile**, altes **Eisen** und sonstige **Geräthschaften** meistbietend verkauft werden.

Sämmtliche Objekte sind erst vor Kurzem neu geschaffen und daher wenig abgenutzt.

Der **Gruben-Vorstand**.

Saedicke.

Auction von fetten Schaaften.

Montag den 6. Mai Vormittag 11 Uhr sollen auf dem **Amte Friedeburg** 100 bis 150 Stück sehr fette, bereits geschorene **Schaafe** in **Partien** von 10 Stück öffentlich an den **Meistbietenden** verkauft werden.

Das **Vieh** kann nach dem Verkauf noch 8 bis 14 Tage in **Futter** bleiben.

Z. Zimmermann.

Auction.

Montag, d. 6. Mai c. von früh 8 Uhr ab, sollen auf d. **Klostergute Donndorf b. Artern** 1 großer **Reisewagen** mit **Glasfenstern** verschließbar, 1 noch ganz neuer **berliner Kutschwagen**, **Halbkasse**, 1 dergl. gebraucht, 1 def. **Stuhlwagen**, 1 sogen. **hamburger Wagen**, 2 **Kennschlitten**, 2 compl. **Pferdegeschirre**, 1 **Reitsattel** und **Zug**, eine **Quantität Heu** und 5 **Schock Stroh** für die **Erben** des **Herrn Freiherrn von Werthern** meistbietend verkauft werden.

In einer Stadt in **Thüringen** ist eine **Spritt- und Essigfabrik**, die auch in **Sachsen** ansehnliche **Abnahme** hat, und einen jährlichen **Umsatz** von 25–30.000 \mathcal{R} macht, der bei größerer **Anlage** noch bedeutend vermehrt werden kann, zu verkaufen. Zur **Uebernahme** sind ca. 6000 \mathcal{R} nöthig. Wo und von wem? erfährt man auf **Briefe S. S. # 65**, abzug. an **Ed. Stückrath** in der **Expedition** dieser Zeitung.

Ein **Material-Waaren-Detail-Geschäft** in **Thüringen**, das einen jährlichen **Umsatz** von ca. 10.000 \mathcal{R} hat, der einer fortgesetzten **Vermehrung** entgegengeht, ist mit den **neuerbauten Gebäuden** und **Laden-Einrichtung** für den **Preis** von 10.000 \mathcal{R} zu verkaufen. Das **Bohnhäus** bringt bei einiger **Veränderung** 230 \mathcal{R} **Miethe** ein.

Das Nähere auf **Anfragen** unter **F. F. # 80**, abzugeben an **Ed. Stückrath** in der **Expedition** dieser Zeitung.

Commis-Gesuch.

Ein junger, ganz gewandter **Materialist** wird p. 1. Juni c. gesucht. **Schriftliche** Offerten mit **Abschrift** der **Zeugnisse** sind an **Hrn. Ed. Stückrath** in der **Expedition** dieser Zeitung franco zu richten.

Ein junger **tüchtiger Kaufmann** in **Leipzig**, welcher die **hiesige** und **auswärtige Kundschaft** genau kennt, **wünscht eine Agentur** in **Stärke** und **Produkten** zu übernehmen, und **werden frankirte Offerten** unter **C. Z. # 5777 poste restante Leipzig** erbeten.

Ein **Kapital** von 1200 \mathcal{R} auf erste **Hypothek** ist mit **Verlust** zu **cediren** **Rathhausgasse** Nr. 15, 2 \mathcal{R} .

Rüben-Düngemehl

von ausgezeichnete **Qualität** ist wieder **vorräthig** à **Str. 40 \mathcal{G}** . **Analyse** kann bei uns eingesehen werden.

Fabrik bei **Sennewitz**.

Sellwig & Benemann.

5 bis 6000 **Thaler** sind im **Ganzen** oder in **einzelnen Posten** auszuleihen durch **d. Sekretair Kleist, Schmeerstr. 16**

Ein kleiner **Gasthof** oder **Restauration** wird baldigst zu **pachten** gesucht. **Franco-Offerten** sind unter **A. Z. # 237** in der **Expedition** d. **Jg.** bei **Herrn Ed. Stückrath** niederzulegen.

Kapitalien von

1000 \mathcal{R} , 2 bis 5000 \mathcal{R} , 7000 \mathcal{R} und 10 bis 12.000 \mathcal{R} hat auf gute **Hypothek** zum **Ausleihen** in **Auftrag** **J. G. Fiedler** in **Halle a/S.**

Einige Stellmacher, fest auf **Kasten**, finden **Beschäftigung** in der **Wagenfabrik** von **Gottfried Lindner**.

Gesuch einer Verwalterstelle.

Ein **Defonom** in den **Dor** **Fahren**, im **Rechnungsfach**, **Rübenbau** und **allen Zweigen** der **Defonomie** erfahren, sucht mit **bescheidenen Ansprüchen** von **jetzt** ab oder **1. Juli d. J.** eine **Stelle**. **Alles Nähere** ertheilt **J. G. Fiedler** in **Halle a/S.**

Ein junges **Mädchen**, welches schon mehrere **Jahre** in **Putzgeschäften** fungirt, und das **Putzmachen** gründlich **erlernt** hat, sucht eine **ihrem Fache** angemessene **Stellung**. **Gefäll. Anfragen** erbittet man sub **Chiffre L. J.** **poste restante** **Allstädt**.

Ein **Kellner** mit **guten Zeugnissen** wird zum **1. Juni** oder **1. Juli** in der „**Zulpe**“ gesucht.

Ein junges **gebildetes Mädchen**, welches bis **jetzt** in **Führung** einer **Landwirthschaft** thätig gewesen, und **welchem** die **besten Zeugnisse** zur **Seite** stehen, sucht zum **1. Juli a. c.** eine **Stellung** zur **Führung** eines **städtischen Haushaltes** resp. **Stütze** der **Hausfrau**, oder als **Gesellschafterin** einer **einzelnen Dame**.

Nähere **Auskunft** wird **ertheilt** **Franckensplatz** Nr. 2.

Tüchtige Landwirthschafterinnen, **perfekte Köchinnen**, **Jungfern**, **Haus u. Stubenmädchen** werden **nachgewiesen** durch das **Vermieth-Comtoir** der **Wittwe Kupfer** in **Merseburg**.

In Mente's Sötel

ist die **2te Hausnechtsstelle** zu besetzen.

Für ein Materialwaaren- und Produktengeschäft wird ein **Lehrling** gesucht. **Briefe** werden **franco K. Nr. 5 poste restante Halle a/S.** erbeten.

Ein **Mann** (**verheirathet**) in den **dreißiger Jahren**, von **auswärts**, sucht unter **bescheidenen Ansprüchen** eine **Stelle** als **Aufseher** oder **sonst dgl.** **Derselbe** kann die **besten Zeugnisse** aufweisen und **genügende Caution** leisten.

Näheres wird **mitgetheilt** vor dem **Steinthor** Nr. 5, 1 **Treppe** hoch.

An Magenkrampf

u. **Verdauungsschwäche** etc. **Leidende** erfahren **Näheres** über die **Dr. Doecks'sche** **Curmethode** durch eine **soeben erschienene Broschüre**, welche **gratis** **ausgegeben** wird in **Halle** bei

W. Hesse, **Schmeerstraße** Nr. 36.

Beste Alizarintinte

in **frischer** **Sendung** **empfang** und **empfehl** in **Flaschen** à 2 1/2, 5 u. 7 1/2 \mathcal{G}

Hch. Karmrodt, **gr. Steinstr.** 67.

Gichene Bohlen.

Ein **Block**, 2" **stark** **geschnitten**, 24" **Durchmesser**, **afrein** und **mild**, ca. 40 **KF.**, à **KF.** 15 \mathcal{G} , zu **verkaufen** **Rannische Straße** Nr. 8, **parterre**.

Frischer Kalk

Mittwoch den **1. Mai** bei **Louis Kehse**, **Klausthor-Vorstadt** Nr. 9.

Mineralbrunnen,

natürliche u. **künstliche**, **frischer Füllung**, **empfehl**

Robert Pilz.

Einige Schock

frische Truthühner-Eier sind noch **abzulassen** **Klausthor** Nr. 14.

Engl. Nuss-, Zwickauer Steinkohlen, ächt Engl. patentirten Portland-Cement, Polnischen Holztheer, Steinpappe, Dachfilz, Asphalt empfehlen zu den billigsten Preisen
Schömberg Weber & Co.,
 an Säfen.

Den Herren Dampfesselbesitzern machen wir hierdurch die ergebene Mittheilung, daß wir der **Gräfllich Stolberg'schen Maschinenfabrik zu Magdeburg** und der **Gräfllich Stolberg-Wernigerödischen Factorie zu Hilsenburg** die Anfertigung und den Verkauf unserer patentirten **Etagenroste**, namentlich für die Provinz **Sachsen** und die **Anhaltinischen Länder**, übertragen haben.

Wir erwähnen hierbei noch, daß wir bereits über **300 Etagenroste**, und zwar für die Benutzung des verschiedensten Brennmaterials eingerichtet haben, und daß wir über die damit in Bezug auf Kohlenersparnis und Rauchverbrennung erzielten günstigen Resultate Zeugnisse vorlegen können.

Auf der **Gräfllich Stolberg'schen Maschinenfabrik zu Magdeburg** ist ein solcher **Etagenrost** in Betrieb, dessen Beschäftigung zu jeder Zeit gern gestattet werden wird.
Friedrich-Wilhelms-Hütte bei Siegburg, April 1861.

Sieg-Rheinischer Bergwerks- u. Hütten-Actien-Verein.

Nittergüter-Verkauf.

1 Nittergut bei Stargard in Pommern — Areal **3700 Morgen**, davon **3000 M. Acker** (meistentheils Weizenboden) — **300 Mg. Wiesen** — **300 Mg. Forst** — **100 Morg. Torfstich** — **30 Pferde**, **40 Schen** — **16 Kühe**, **2400 Schaafe** — **Dampfbrennerei** — **Biegelei** — gute Gebäude — herrschaftliches Wohnhaus — Anzahlung **50.000 Th.**

2 Nittergüter bei Stargard in Pommern — Areal dieser zusammenhängenden Nittergüter **c. 4700 Morgen**; davon **3187 Morg. Acker** — **532 Mg. Wiesen** — **380 Mg. Forstland** — **161 Mg. Seen**, **446 Mg. Krüften**, **Wege** u. — **40 Pferde** u. **Fohlen**, **36 Zugochsen** — **36 Kühe** u. **Jungvieh**, **60 Schweine**, **2600 Schaafe** — **Brennerei** — herrschaftliches Wohnhaus, von **Park** umgeben — Anzahlung **80.000 Thaler**.

1 Nittergut bei Pyritz — Areal **c. 2868 Mg.**, davon **c. 2000 Mg. Acker** — **850 Mg. Wiesen**, **Torfmoor** u. **Gewässer** — herrschaftliches Wohnhaus mit **18 Morg. Park** u. **Garten** — **Torfstich** — **Brennerei** — **Biegelei** — vollständiges Inventar. Anzahlung **40.000 Th.** bei **50.000 Thaler**.

1 Nittergut bei Pyritz — Areal **2500 Mg.**, davon **2000 Mg. Acker** (meist **Raps** u. **Weizenboden**), **70 Mg. Bruchwiesen** — **380 Mg. Wald** — **1900 Schaafe** — **29 Pferde**, **33 Kühe** u. — **Schloß** von **Park** u. **See** umgeben — Anzahlung **50.000 Thaler**.

Zahlungsfähige **Selbstkäufer** haben sich zu wenden an den **Candidat der Staatswissenschaften** u. **Administrator Hermann Jüngling** in **Berlin** **Mohrenstraße 58.**



Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte
weisse Brust-Syrup
 aus der Fabrik von
G. A. W. Mayer in Breslau
 ist ächt zu haben

in **Halle** nur allein bei **Herrn W. Hesse**, **Schmeerstraße Nr. 36**,
 in **Zörbig** bei **Herrn F. W. Reinboth**.

Wasserheilanstalt Schweizermühle

im **Bielgrunde, sächsische Schweiz,**

wird am **15. April** wieder eröffnet. **Arzt Dr. Herzog.** Nächste Eisenbahnstationen: **Pirna** oder **Königsstein.**

(Egdt.) **Charles Toussaint, Prof. de langue française,** und **G. Langenscheidt,** **Literat** und **Philolog,** theilen nach wie vor **brieflichen Unterricht im Französischen** mittelst gedruckter **Unterrichtsbriefe.** Hunderte von wissenschaftlichen **Autoritäten** haben die **4. Aufl.** der **Toussaint-Langenscheidt'schen** **Unterrichtsbriefe** als das „beste, umfangreichste und großartigste aller derartigen Werke“ anerkannt, — die **Bezeichnung** der **Aussprache** aber als „unübertrefflich“ erklärt. **Man prüfe!** — **Honorar** für die ersten sechs Wochen des **Unterrichts 1 Th.** — **Unbemittelten** **Berücksichtigung.** — Näheres im **franco** zu bestellenden **Prospect,** den wir **gratis** und **franco** versenden. **Sofort** Gefälligst zu **notirende** **Adresse:** „**G. Langenscheidt** in **Berlin, Sirschelstr. 32.**“

Zuckerrüben-Saamen.

Auch in diesem Jahre hat mir der **Herr Louis Hanewald,** früherer **Zuckerfabrikant** in **Dueblinburg,** von seinen rein weißen **Zuckerrüben-Saamen,** 60er **eigener Erndte,** **Lager** übergeben, und halte ich „solches“ den **Herren** **Consumenten** ergebenst empfohlen.
Halle a/S., im März 1861.

Ferd. Voigt, Markt Nr. 8.

Gut **ausgetrocknete** **Lehmsteine** sind zu **verkaufen** in **Siebichenstein Nr. 14.**

Alte Münzen, Gold, Silber, Kupfer, Messing, Blei **kauf** zum **höchsten** **Preise**

S. W. Friedlaender, Markt 4,
Eingang **Bechershof, 1 Treppe.**

Inserate von Behörden und Privaten finden durch die in **Erfurt** täglich erscheinende „**Thüringer Zeitung**“, welche in **mehrs als 50 Städten Thüringens** und **ausserdem** auf dem **Lande** **zahlreich** **gelesen** wird, die **allgemeinste** **Verbreitung** und **kostet** die **Spaltenzeile** **nur 1 Sgr.**

Eine **Partie** **reine Roggenkleie** **verkauft** die **Meßhandlung F. Menzel,** **Ulter Markt Nr. 35.**

Ein **starkes** **Arbeitspferd** (**Schimmel**) **steht** zu **verkaufen** bei **Carl Schmidt** in **Siebichenstein.**

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in **Halle.**

Sardellen!

beste **Brabanter,** das **Pfund 5 1/2, 8 1/2** für **einen Thaler** bei

Kersten & Dellmann.

Coffee's.

best- und **kassianenbraun,** täglich **frisch** **gebrannten** **Menado-** u. **Demerara-Coffee,** sowie **gebrannten** **ächt** **Perl-Mocca-Coffee,** **ferner** **rothe** **Coffee's,** **gelbe** u. **grüne,** vom **feinsten** **Geschmack** bei

Kersten & Dellmann.

Berliner **gefottene** u. **geröstete** **Safergrübe,** **Safergrünmehl,** **Buchweizengrübe,** **Buchweizenmehl,** **Reismehl,** **fein** **Weizen-Dampfmehl,** **Weizen-Gries,** **Kartoffelmehl,** **Wudermehl,** **Perlgraugraupen,** **Sesfurter** **Facon:** u. **Fadenmudeln,** **Bandnudeln,** **Macaroni,** **Eiernudeln,** **Eiergraugraupen** u. **empfehlen** **bestens!**

Halle. Kersten & Dellmann.

Mai-Wein

aus **frischem** **Harz-Waldmeister** und **seinem** **Moselwein** bei

Halle. Kersten & Dellmann.

Sprengpulver,

kräftigste **Waare,** **empfehlen** **den** **Steinbrechern** **das** **Pfund** **mit 5 1/2,** bei **Entnahme** **von 1/4 1/2** **billiger**

Halle. Kersten & Dellmann.

Depilatoire, **unschädliches** **Mittel,** **um** **Haare** **an** **Stellen,** **wo** **man** **selbiges** **nicht** **wünscht,** **zu** **verreiben,** **à** **Fl. 15 1/2.**

Bandoline. **Das** **Feinste** **für** **Damen** **zur** **Befestigung** **der** **Scheitel** **und** **um** **das** **Haar** **glatt** **und** **glänzend** **zu** **machen,** **à** **Fl. 7 1/2 1/2.**

Königs **Wash- und** **Badepulver** **à** **Shachtel 3 1/2.**

Englische **Fleckseife.** **Zur** **leichten** **Entfernung** **von** **Flecken** **aus** **allen** **Stoffen** **à** **Stück 2 1/2 1/2.**

Londoner **Gold-Cream,** **das** **bewährteste** **Mittel** **gegen** **aufgesprungene** **Haut,** **à** **Fl. 15 1/2.**

Zu **haben** **bei** **O. Haring,** **Brüderstr. Nr. 16.**

Frischen **Pariser** **Blumentohl,** **große** **holland. Bücklinge,**

Kieler **Sprotten,** **à** **1/2 6 1/2.**

Neunangen, **fr. Bratheringe.**

C. Müller am Markt.

Königsbrunn.

Dr. Putzar's **Wasserheilanstalt** **und** **gymnast. Anstalt** **in** **der** **Sächs. Schweiz,** **nächst** **der** **Station** **Königsstein.**

Hôtel goldner Hirsch in Dresden,

unter **anerkannt** **billigen** **Preisen** **und** **aufmerksamster** **Bedienung** **gelehrten** **Reisenden** **bestens** **empfohlen.** **Logis** **mit** **Bett** **8 - 10 Ngr.,** **Coffee** **5 Ngr.,** **Speisen** **à** **la** **carte** **zu** **jeder** **Zeit.**

Eine **Börse** **mit** **Geld** **gefunden.** **Abzuholen** **bei** **S. Stoy,** **alte** **Post.**

Ein **Emailarmband** **auf** **dem** **Bege** **von** **„Mittelfind“** **über** **Schmelzers** **Berg** **nach** **der** **„Weintraube“** **verloren.** **Gegen** **Belohnung** **abzugeben** **beim** **Goldarbeiter** **Herrn** **Lenhardt.**

Getunden **ist** **zwischen** **Friedeburg** **und** **Zabis** **ein** **Stod** **von** **Fischbein,** **gezeichnet** **A. H.,** **welchen** **der** **sich** **legitimirende** **Eigentümer** **gegen** **Erfahrung** **der** **Inserationsgebühren** **in** **Empfang** **nehmen** **kann** **bei** **S. Naap** **in** **Schwittersdorf.**

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Wiederjährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Lhr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lhr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 99.

Halle, Dienstag den 30. April
Hierzu eine Beilage.

1861.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 29. April 8 Uhr 15 Min. Vormitt.
Angekommen in Halle den 29. April 8 Uhr 35 Min. Vormitt.
Washington, den 15. April. Der Präsident
Lincoln beruft durch eine Proclamation 75,000 Mann
Milizen ein, um die Festungen als Bundes Eigentum
wieder zu erobern. Der Congress ist zusammenberufen.

Deutschland.

Berlin, d. 28. April. In der gestrigen Sitzung des Herren-
hauses beschloß dasselbe bezüglich des Gesetzentwurfs wegen Regu-
lierung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in Neu-Vorpom-
mern und Rügen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, diesen
Entwurf zunächst an die Provinzialstände der Provinz Pommern zur
Begutachtung gelangen zu lassen. Es hat dies eine gleiche Wirkung
mit der Ablehnung des Gesetzes. Hierauf beschäftigte sich das Haus
mit Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Eide der Juden,
dessen erster Paragraph mit 74 gegen 35 Stimmen abgelehnt wurde,
worauf der Justizminister eine Vertagung der Verhandlung beantragte.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses protestirte
der Abg. v. Winda gegen ein in dem stenographischen Bericht ent-
haltenes dissentirendes Votum der Abgg. Anker, Behrend und
Gen. in Betreff des v. Niegolewski'schen Antrages. Es erhob sich
darüber einige Diskussion, welche indessen ein bestimmtes Resultat
nicht hatte. — Das Haus beriet sich alsdann den Gesetzentwurf betr.
die Competenz der Ober-Bergämter. Derselbe wird größtentheils nach
den Commissions-Anträgen erledigt.

Das Haus geht hierauf zum Bericht über die Anträge der Abgg. Behrend und
Carlowitz, betreffend den Erlaß eines Gesetzes über die Ministerverant-
wortlichkeit, über. Referent Dr. Gneff. Ein Antrag des Abg. Behrend ver-
langt die Zurückweisung in die Commission, der Abg. Reichensperger (Sohn) schlägt
eine motivirte Tagesordnung vor. Abg. Behrend (Danzig) nimmt zuerst das Wort;
er bittet, man möge nicht verurtheilen ohne gehört zu haben. Neues oder besonderes
Interessantes habe er nicht zu sagen. Die Anträge, die hier gemacht sind, sind rein
constitutioneller Natur, und im Jahre 1851 habe der Präsident eine Interpellation
über diesen Gegenstand an das Ministerium gerichtet, später habe Bengel einen von
dem Redner nur reproducirten Entwurf ausgearbeitet und in jeder Session, habe dies
sehr hochgeachtete Mann gemeint, müsse die Ausführung des Art. 61 der Verfassung in
Erinnerung gebracht werden. Damals sei der Antrag Bengels von Männern wie Garfort,
Brachner, Kühne, Patow unterstützt worden. Er habe nicht verstanden, was das
heißen solle, die Garantie gegen Verfassungs- und Gesetzesverletzungen der Minister
liege in dem Gewissen der Minister. Der Commissionsantrag habe nach der Erklä-
rung der Regierung in der Commission keinen Gegenstand mehr. Wir legen einen
großen Werth auf das Recht der Initiative, seitdem Seitens des Ministeriums ein
gewisses Widerstreben gegen diese Initiative des Hauses sich kund gegeben. Gerade
die gute Materie, um die es sich hier handelt, verlange die Initiative des Hauses.
Man könne nicht verlangen, daß das Ministerium selbst die Steine zum Bause zusam-
mentrage, der seinem Wirken bestimmte Grenzen setzen soll. Auch die angestrich-
elten Schwereigkeiten können nicht in Betracht kommen, und er bittet, den Entwurf der
Commission zur Prüfung anzuempfehlen. Abg. v. Rosenbergs-Lipinsky hat
nur die Absicht, sein Votum für den Commissionsantrag zu motiviren. Unberührt
sind die materiellen Bedenken gegen den Antrag, unberechtigt die Behauptung, ein
Ministerverantwortlichkeitsgesetz verlege das Ansehen der Krone. Dies Gesetz wird im
Gegensatz des monarchischen Prinzips, der Krone Schutz und Trutz sein, die Krone
vor äußerlichen Einflüssen schützen. Ein solches Argument ist abzuweisen;
nicht einer im Hause will das monarchische Prinzip verlegen. So lange der Art. 61
besteht, muß man auf seine Ausführung bringen, will man kein Ministerverantwortlich-
keitsgesetz, so soll man die Aenderung des Art. 61 beantragen. Man behauptet
immer seine Verfassungstreue, und fordert man einmal etwas, das in der Verfassung
steht, dann heißt es: das geht nicht, das verlegt das monarchische Prinzip. Nicht der
Schlußstein, sondern das Dach der Verfassung bildet das Gesetz. Wägen Sie die Ver-
fassung unter Dach bringen. Abg. Wagner (Regenwalde) erkennt mit seinen Freun-
den an, daß die Alternative gegeben ist, den Art. 61 aufzuheben oder auszuführen,
und daran denke er und seine Freunde und haben immer daran gedacht; der Art. 61
ist schädlich und gefährlich und nicht ausführbar. Der Bericht sei eine schöne Blu-
menlese von Anhängen (der Redner nennt die einzelnen Blumen, es sind ihrer beinahe
achtzig), die Erklärung der Regierung in der Commission sei sehr auf Schrauben
gestellt, und der Wechsel des Justizministers kann unendlich auf die Einbringung die-



...liegen; — die
von den Minister-
verantwortlichkeits-
auf die Minister-
ung der Frage ist
Verantwortlichkeit
reden und will man
denjenigen an, was
mit der Unabhängig-
die Landesvertrö-
die Einführung
nicht der Schwere
der Landesvertrö-
ter nicht auf eine
Vergehen vorliegt,
Amerika. Das
sitteln Ihres Sy-
stem immer dicker
Concentration der
hinaus eines Miß-
Behandlung ist der
verfassungstreuer
f vorgelegt, der
Antrag des Abg.
dem praktischen
e Person des Mi-
verantwortlich. In
en, sie muß aus-
in vor Gericht ge-
verantwortlichkeit der
e Illusion, wenn
sion da. Schwer-
n. Der Bericht
reden zu präcisi-
re Verhältnisse in
fassungsbereitung
Referenten kann
fassungsbereitung
age der Zweckmäs-
tionen alle zurück.
Wer wird denn
unverantwortlich
was eine solche Verlegung sei, darüber besteht im Volke kein Zweifel. Wollen Sie
eine volle Freiheit im besten Sinne des Wortes, dann müssen Sie verantwortliche
Minister haben, die die Allerhöchste Person des Reiches mit ihrer Verantwortlichkeit (Credo.)
Der treue Gehorsam ist nicht, daß der Minister gehorcht, was man ihm befehlet, der
treue Gehorsam besteht darin, daß er sich identisch mit dem Willen des Trägers der
höchsten Gewalt. Gabe es in Preußen einen Mann, der ein verfassungswidriges Ge-
setz in Ausführung zu bringen versuchte, dann werde ihn sicherlich das Gesetz ereilen.
Die Verfassung muß erfüllt werden. Abg. Reichensperger (Sohn) erläutert die
Gründe, warum er eine motivirte Tagesordnung eingebracht; (der Redner ist kaum
verständlich bei der Unruhe im Hause, das die Vertagung der Debatte lieber gesehen
hätte). Abtrümmige sind er und seine Freunde nicht, indem sie diesen Antrag stellen;
der Vorwurf ist ungerecht und gebührt eher den Herren rechts; jedenfalls ist Hr. Beh-
rend zu danken, daß er sie nicht für Reactionäre mit rückwärtiger Kraft erklärt ha-
be. Die Ministerverantwortlichkeit ist nicht etwa ein neuer Begriff, er ist uralter; der
Abolitionismus ist neu, die Freiheit ist alt. Hier handelt es sich nur um die Dypor-
untät der Frage. Erklärt man die Angelegenheit für eine fällige Ehrenschuld, so
klingt es komisch, daran eine bestimmte Zeit zu knüpfen, wo diese Schuld erst bezahlt
werden soll. Wie sehr Dyporuntätlichen Ansehungen weichen, das kann man
jeden Tag sehen; solche Wechsel dürfte man nicht weiter traßiren. Es giebt immer
Schlagwörter, die man in Anwendung wird bringen können, und die mehr wirken,
als der gemüthliche constitutionelle Weg. Man müsse sehr vorsichtig sein, wenn es
sich darum handelt, die Macht der Krone nach Außen und nach Innen zu modifiziren.
Wenn aber auch ganz politische Winzflüsse herrsche, so müsse man doch bedenken, daß
aus den jetzigen Beratungen ein genügendes Resultat nicht zu erwarten ist. Der
schickliche und schreibsichige Professor der Nationalversammlung Mittermayer hat ein
zwei Finger dieses pro memoria über die Ministerverantwortlichkeit geschrieben und
das Gesetz ist doch damals ad acta gelegt worden. Und in den Ländern, wo verant-
wortliche Minister sind, geht es nicht besser her, als bei uns; ein Ministerverantwor-
lichkeitsgesetz ist eine Art Staatsstreich. (Der Herr Redner kann nur noch mit Mühe
die Ungelegenheit des Hauses bekämpfen, und die Alltags-erörtert häufiger.)
Der Abg. Comm. Justizrat Frieberg wiederholt die bereits in der Commission
abgegebene Erklärung auf die Gefahr hin, daß sie vom Abg. Wagner ungenügend be-
funden werde. Die Regierung hofft schon in der nächsten Session das Gesetz vorlegen